

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Instr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.
Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Volkung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben (Znh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 135.

Sonnabend, den 9. November 1907.

59. Jahrgang.

Drabhtbericht

Des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 9. November, 3/11 Uhr vorm.

Potsdam. Die Kronprinzessin ist heute Vormittag 1/10 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. (W. B.)

Das Wichtigste vom Tage.

Sachsen verhandelt mit Preußen über den Beitritt zu einer allgemeinen deutschen Güterwagen-Gemeinschaft.

Der Kaiser wohnte gestern auch der Rekrutenvereidigung in Potsdam bei.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Alfonso am 17. November in Windsor-Castle wird völlig privaten Charakter tragen.

Der Unhold, der am 26. Juli d. J. die Nordanschläge auf Kinder im Nordosten Berlins verübte, ist in der Person des 22-jährigen Buchdruckers Paul Minow, eines Epileptikers, ermittelt worden.

Die „Nat.-Ztg.“ fordert vom Justizrat Bernstein eine Ehrenerklärung für den Grafen Moltke und den Fürsten Gulemburg.

Staatssekretär Dernburg ist gestern früh 6 Uhr 42 Minuten auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

Die russische Regierung verfügt in der neuen Duma über eine Dreiviertel-Mehrheit.

Auf der Wolga ist Eisgang eingetreten.

Eine wichtige Lehre

Der Lohnbewegung und Lohnkämpfe.

Die riesig großen Misstos und Interessen der industriellen und gewerblichen Unternehmer haben gegenüber den mit großer Macht auftretenden Arbeiterverbänden, Gewerkschaften usw. in Lohnstreitigkeiten und Streiks dazu geführt, daß sich auch die Arbeitgeber zu mächtigen Verbänden zusammengeschlossen haben, und die damit zunehmende Einigkeit unter den Unternehmerverbänden hat im Vereine mit den Ausperrungen anmaßender und widerspenstiger Arbeiter dazu geführt, auch den Gewerkschaften und sonstigen Arbeitergenossenschaften die Grenzen ihrer Macht zu zeigen. Und siehe da, es ist daraus der Anfang zu etwas sehr erfreulichem entstanden. Arbeiter wie Arbeitgeber haben die Gemeinsamkeit ihrer Interessen erkannt, und es haben bei Lohnkämpfen doch viele Einigungen stattgefunden. Die Statistik bekundet, daß im Jahre 1906 in 8543 Fällen Forderungen gestellt worden sind. Hier sind die Fälle gemeint, in denen die Arbeiter Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen an die Unternehmer richteten, sowie auch die Fälle, in denen die Unternehmer Forderungen auf Verbilligung der Arbeitsbedingungen an die Arbeiter stellten. In 110 Fällen wurden die Forderungen zurückgezogen. Von den verbleibenden 8433 Fällen fanden 4558 oder 54,1 Prozent ihre Erledigung durch erfolgreiche Verhandlungen mit den Unternehmern und durch stillschweigende Zugeständnisse seitens der Unternehmer, während es in 3875 oder 45,9 der Fälle zur Arbeitseinstellung oder zur Aussperrung kam. Also über die Hälfte der vorjährigen Lohnbewegungen wurden auf friedlichem Wege erledigt und zwar in einem den Arbeiten günstigen Sinne. Das scheint uns doch zu beweisen, daß die Arbeitgeber im allgemeinen bereit sind, berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen. Andererseits haben die Erfolge der 3875 Ausstände 13 297 862 Mark Unkosten verursacht und 289 537 männliche und 26 505 weibliche Personen in Mitleidenschaft gezogen. Von diesen Ausständen waren 2256 Angriffstreiks von denen 1181 erfolgreich, 588 teilweise erfolgreich und 330 erfolglos verliefen; von 104 Streiks ist das Ergebnis unbekannt. Von den 1040 Abwehrstreiks waren 589 erfolgreich, 128 teilweise erfolgreich, 286 erfolglos und 45 in ihren Folge unbekannt. Wollen Erfolg hat demnach nur die Hälfte der Streiks gebracht, beinahe der sechste Teil

ist ganz erfolglos geblieben. Erzieht man schon aus den Ziffern, daß der Weg friedlicher Vereinbarungen für die Arbeiter wesentlich besser ist, als der des Ausstandes, so ist diese alte Wahrheit noch weit deutlicher erkennbar, wenn man die für die Arbeiter auf beiden Wegen erzielten Errungenschaften ins Auge faßt. Obwohl die friedlichen Abmachungen nicht mehr als die Hälfte der sämtlichen Lohnbewegungen bilden, beträgt die Summe der auf friedlichem Wege erzielten Errungenschaften durchschnittlich mehr als das dreifache des durch Streiks erzielten Ergebnisses. Daß die in der vorliegenden Statistik verzeichneten zahlreichen Streiks in vielen Fällen hätten vermieden werden können, wenn die Gewerkschaftsleiter zu Entgegenkommen sich bereit gezeigt hätten, statt es auf die Wachtprobe antworten zu lassen, braucht nicht erst nachgewiesen zu werden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Mit gestern ist wieder ein weiteres Glied der Krankenfürsorge in unserer Stadt geschaffen worden. Es ist dies ein Krankestransportwagen, welcher der Ueberführung von Kranken nach auswärtigen Anstalten und Kliniken dienen soll, später auch der Ueberführung von Kranken von den Dörfern ins benachbarte Krankenhaus. Derselbe ist geschaffen worden durch Beiträge vonseiten der Stadt und der hiesigen Krankenkassen, bezw. Firmeninhabern. Der Wagen ist von Herrn Wagenbauer Dimler gebaut nach dem Muster reichlich bewährter Krankentransportwagen, und auch die innere Ausstattung ist auf das praktischste geschaffen worden. Er ist innen mit weichem Emaillelack gestrichen, so daß er aufs genaueste desinfiziert werden kann. Zwei Kranke können gleichzeitig transportiert werden, und zwei Personen können zur Ueberwachung des oder der Kranken dienen. Außerdem ist im Wageninnern auch ein Verbandkasten für etwaige Unfälle während des Transportes eingestellt. Die Krankestransporte sollen in der Hauptsache von der Sanitätskolonne ausgeführt werden, doch kann auch die Schwester oder ein Krankenträger den Transport begeben werden. Bis auf Weiteres hat den Wagen Herr Dimler in Verwahrung. Gesuche um Ueberlassung des Wagens sind in Rathause anzubringen. Wenn auch der eine Wunsch nur einseitig gekehrt werden wird, daß er nur so selten als möglich möge gebraucht werden, so ist doch mit Genugtuung vorauszusehen, daß, wenn sich ein Transport notwendig machen sollte, derselbe auch aufs schonendste und sicherste nunmehr ausgeführt werden kann und nicht wie es in den bisherigen Fahrzeugen meist der Fall war, unter Schmerzen und denkbar schwieriger Ueberwachung des Kranken, ganz abgesehen davon, daß naturgemäß überhaupt ein Wagen nur äußerst ungern zu einem Krankestransport hergegeben wurde. Nähere Bestimmungen werden in nächster Zeit noch vom Stadtrat getroffen und bekannt gegeben werden.

-ck. Pulsnitz. Die Leitung der städtischen Fortbildungsschule bittet uns, darauf hinzuweisen, daß den Teilnehmern an neu eingerichteten Zeichenunterrichten die Art und Weise der benötigten Unterrichtsgegenstände keineswegs vorgeschrieben worden ist. Den Schülern ist ein Verzeichnis anerkannt guter Vermittel nach reiflicher Prüfung übergeben worden mit dem ausdrücklichen Bemerkung, daß diese Unterrichtsgegenstände nur empfohlen, aber nicht vorgeschrieben würden. Die Schulleitung kann natürlich nur das Beste und dabei preiswürdigste Material empfehlen. Aber von „Härten“ in dieser Beziehung zu reden, ist völlig unberechtigt, da von vornherein der Direktor allen ansuchenden Teilnehmern Hilfe bei Anschaffung von Vermitteln zugesagt hat, soweit ihm Geldmittel zur Verfügung stehen; es ist noch kein Bittender von ihm abgewiesen worden. Daß aber ohne Zeichenbreit, Reißzeug, Reißschiene und Winkel kein gewerbliches Zeichen getrieben werden kann, ist doch selbstverständlich. — Zur Teilnahme haben sich 39 Schüler gemeldet.

— Die Zahl der Rekruten, welche in diesem Jahre von den Eltern als einzige Ernährer reklamiert worden sind, ist außerordentlich groß. Obgleich den Aushebungsbehörden die strikte Anweisung gegeben ist, auch die häuslichen Verhältnisse der Gestellungspflichtigen genau zu prüfen, kommt es doch oft vor, daß dies — allerdings ohne Verschulden — nicht durchgeführt genug geschieht, so daß Rekruten noch wieder entlassen werden müssen, wenn sie schon einen Teil der Ausbildung genossen haben. In solchen Fällen müssen natürlich Racheinzehungen stattfinden, die von den davon Betroffenen oft nicht allzu freudig aufgenommen werden. Soldaten, welche die einzigen Ernährer der Familien sind, d. h. nicht der eigen gegründeten, sondern der elterlichen, werden in die Heimat nur beurlaubt und müssen sich schriftlich zum Unterhalte der Eltern verpflichten. Vernachlässigen sie jedoch ihre Pflicht, so können sie bis zum Ablauf desjenigen Kalenderjahres, in dem sie das 25. Lebensjahr voll-

enden, noch nachträglich zum vollen Heeresdienst herangezogen werden. Auch der Umstand, daß sie sich vielleicht inzwischen verheiratet haben, entbindet sie nicht von der eingegangenen Unterhaltungspflicht. In dringenden Notfällen können Soldaten auch als einzige Ernährer der Großeltern und Geschwister befunden und unter der gleichen Voraussetzung beurlaubt werden.

— „Ehrenkreuz“. Der König hat angeordnet, daß das Allgemeine Ehrenzeichen von jetzt an die Bezeichnung „Ehrenkreuz“ erhält. Zur Erhöhung der Auszeichnung kann dem bronzenen Kreuze die königliche Krone beigelegt werden (Ehrenkreuz mit der Krone). Wird einem Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens ohne Kriegsdecoration (bez. des Ehrenkreuzes ohne Kriegsdecoration) nochmals das Ehrenkreuz mit der Kriegsdecoration verliehen, so erhält er das Ordenszeichen mit zwei hinter dem Mittelschilder befestigten gekreuzten Schwertern. Das vorher bessere Ehrenzeichen bez. Ehrenkreuz ist dann zurückzugeben.

Für den Monat Oktober sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betreffenden Lieferungsverbände im Monat November an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarktorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnittspreise der höchsten Preise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

	Hafer 100 Kilo.	Heu 100 Kilo.	Stroh 100 Kilo.
Bittau:	17 Mk. 69 Pfg.	5 Mk. 67 Pfg.	5 Mk. 30 Pfg.
Bautzen:	18 " 06 " 6 "	83 " 5 "	46 " "
Ramenz:	17 " 81 " 6 "	43 " 5 "	25 " "
Zsbaun:	17 " 56 " 5 "	46 " 5 "	25 " "

— Verjährung der Forderungen aus dem Jahre 1905. Nach § 201 des Bürgerlichen Gesetzbuches läuft am 31. Dezember 1907 die zweijährige Verjährungsfrist der in § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgeführten Forderungen für aus dem Jahre 1905 entstandene Leistungen ab. Der Gesetzgeber hat absichtlich die kurze zweijährige Verjährung nicht wie die Verjährung anderer Forderungen mit dem Tage der Entstehung der Forderung, sondern mit dem Ende des Kalenderjahres beginnen lassen. Würde das erstere der Fall sein, so würde der kleine Geschäftsmann Tag für Tag seine Bücher daraufhin durchsehen müssen, ob etwa eine Forderung vor der Verjährung steht. Käuft jedoch die Verjährung, wie es unser Gesetzbuch anordnet, am Ende des Kalenderjahres ab, so braucht diese Prüfung nur einmal vorgenommen zu werden. Soweit derartige Forderungen aus dem Jahre 1905 noch nicht getilgt sind, müssen die Gläubiger sich bemühen, sie einzutreiben oder wenigstens die Verjährung zu unterbrechen. Dies kann außergerichtlich geschehen, indem man die Schuldner zu einer Anerkennung der Forderungen, sei es durch Abschlags- oder Zinszahlung, veranlaßt.

— Der Hauptgewinn der Lotterie des Landesvereins für Wohlfahrts-Einrichtungen zum Besten sächsischer Staatsbeamter, deren Angehörige und Hinterbliebene — ein Salon-Flügel im Werte von 1250 Mark — fiel auf die Nummer 6279 in die Kollektion des Herrn Stationsassistenten Winkler in Großenhain.

— Die diesjährige Herbstversammlung des Sächsischen Landesverbandes für staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen wird Sonntag, den 1. Dezember, im Kaufmännischen Vereinssaal in Chemnitz i. Sa. stattfinden. Die damit verbundene große öffentliche Versammlung beginnt vormittags punkt 11 Uhr. Herr Reichstagsabgeordneter Sittard-Nachen hat das Hauptreferat übernommen; den üblichen Bericht wird der Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes, Herr Rebatteur Tiesler-Dresden, geben. Nachmittags um 3 Uhr beginnen die Verhandlungen.

— Die Heizung der Personenwagen, die bekanntlich seit längeren Jahren von den Lokomotiven aus erfolgt, hat begonnen. Diese legt der Staatsbahnverwaltung große Opfer auf, die bei strenger Kälte eine gewaltige Höhe erreichen und sich mit der Zunahme der Füge usw. immer mehr steigern. Die Kosten des verbrauchten Brennmaterials für Zugkraft beliefen sich im Jahre 1906 auf 8 125 536,26 Mk. gegen 7 599 659,39 Mk. im Vorjahre und solche des verbrauchten Materials für Schmierer, Bugen, Verpacken, Beleuchten usw. der Fahrzeuge sowie für Erwärmung der Personenwagen auf 860 620,15 Mk. gegen 823 202,06 Mk. Die Verwaltung läßt es an Fürsorge für die Reisenden während der kalten Jahreszeit also nicht fehlen, die Aussicht über die Heizung ist eine sehr scharfe. Unterstützt kann jedoch die Aufgabe der Lokomotivführer werden, wenn es sich das reisende Publikum zur Pflicht macht, Türen und Fenster nicht unnötig offen zu halten. Das Ausströmen des Dampfes führt häufig zu Gefahren beim Ein- und Aussteigen, indem die Fußtritte mit Eis überzogen werden. Als Hilfsmittel gegen diese Gefahr dient das Streuen von Sand, allein dies kann auf Unterwegstationen, wo doch auch ein reger Verkehr statt-



findet, wegen zu kurzem Aufenthalt nicht wirksam genug vorgenommen werden. Man sei also doppelt vorsichtig, vor allem vermeide man das schnelle Aufspringen und das vorzeitige Aussteigen, ehe der Zug hält, abgesehen davon, daß eine derartige Zumbierhandlung verboten und schon der Versuch strafbar ist.

— Gegen den Frostspanner. Die Gartenbesitzer und Obstzüchter sind jetzt eifrig an der Arbeit, die Stämme der Obstbäume mit Limingurten zu versehen. Zweifellos stellen diese Gurte ein bewährtes Mittel gegen den ungemein schädlichen Frostspanner dar, dessen flügellose Weibchen sonst Anfang November Hunderte von Eiern in den Baumtronen ablegen. Unterhalb des Gürtels befindliche Gierhäuschen müssen zerdrückt werden.

— Beschränkung der Einwanderung im deutschen Schutzgebiet Togo. Nach einer neuen Verordnung des kaiserlichen deutschen Gouverneurs hat der Führer eines Schiffes die von ihm mitgebrachten Weizen, welche beim Betreten des Schutzgebietes nicht im Besitze von 700 Mark sind oder nicht nachweisen können, daß sie im Schutzgebiet eine Anstellung erworben haben, auf Aufforderung des Gouvernements unverzüglich wieder an Bord zu nehmen. — Das Gouvernement ist berechtigt, bei Nichterfüllung dieser Verpflichtung die Heimfördererung auf Kosten der Verpflanzten zu bewirken.

— Das neue große Erdbeben in Calabrien hat von neuem die Aufmerksamkeit auf diese furchtbare Naturerscheinung gelenkt, daher hiermit auch einiges näheres über das Entstehen von Erdbeben. Das große Innere der Erde, die Pyrosphäre, ist immer noch feuerflüssig, während die Oberfläche durch Abkühlung und Ablagerung einer Gesteinstruste verhärtet wurde, die aber im Verhältnis nicht viel dicker zu denken ist, als die Schale um ein Hühnerei. Durch Ausstrahlung in den kalten Weltraum geht die Abkühlungsprozess jetzt heute und stets bis in unabsehbare Zeiten vor sich. Der hiermit naturgemäß verbundenen Zusammenschrumpfung des Erdkörpers vermögen nun die weichen Teile desselben zwar gleichmäßig und ohne Aufbruch zu folgen, nicht aber die Teile der starren Lithosphäre. Diese drängen seitlich gegeneinander, wie die Quadern eines Gewölbes, und wenn sie nicht zu wiederholen vermögen, brechen sie zusammen in die Tiefe oder bäumen wie Eisbänken gegen einander auf in die Höhe. So hat die Erde ihr runzliches Antlitz voller Gebirge, Täler und Meeresabgründe erhalten, ganz wie ein alter Apfel, der vor dem Froste zusammengehautet ist. Die Rämme unserer Gebirge sind die Bruchstellen und Ränder der durch seitlichen Druck emporgeschobenen Schollen der Erinde. Der ganze Gebirgszug der Corbilleren an der amerikanischen Westküste, sowie andererseits die Inselkette von Kamtschatka bis Neuseeland stellt solche Bruchstellen dar. Sie sind die Ränder zum ungeheuren Becken des über 8000 Meter tiefen Pazifischen Ozeans. In diesen Gegenden, z. B. in Kolumbien, sind denn auch die Erdbeben eine so häufige Erscheinung, daß die Bewohner, wenn es nicht allzu hart kommt, davon kaum mehr Aufhebens machen. In Europa sind es die Ränder des Tyrrhenischen und des östlichen Mittelmeeres, die sich noch heute, wie das neue furchtbare Erdbeben in Calabrien ergibt, nicht beruhigen können. Gleichzeitig sind jene Striche mit Vulkanen besetzt, wie mit Wunden, durch die sich die Feuermassen aus ihrem Verschlus hervorbringen. Wenn dies geschieht, so bringt eine solche Eruption natürlich auch für die Umgebung Erschütterungen mit sich. In, wer nicht weit vom Vesuvio oder Stromboli wohnt, der hat auf gefährlichem Grunde gebaut.

Überlichtena u. Unsere über 400 Bände zählende Volksbibliothek hat vom Oktober ab in der Schule Auffstellung gefunden, wo sie nun von den Kindern reichlicher als früher benutzt wird. Die Verwaltung hat Herr Lehrer Clemens bereitwillig übernommen. Derselbe ist gern bereit, den Erwachsenen auch Sonntags nach dem Gottesdienste Bücher zu verabreichen. Möge unsere Bibliothek, die recht lesenswerte Bücher besitzt, möglichst vielseitig benutzt werden.

Überlichtena u. In unserer Kirchgemeinde hat in diesem Jahre Kirchenvorstandswahl stattgefunden. Es scheiden die Mitglieder Julius Schäfer und Wilhelm Franke aus. Die auscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar. Nach den neuen Bestimmungen muß sich jedes wahlberechtigte Gemeindeglied durch Unterschriften eines Formulars zur Wählerliste anmelden. Nur wer in diese Liste aufgenommen ist, kann am Wahltage von seinem Rechte Gebrauch machen. Anmeldeformulare liegen aus im Pfarramt sowie bei Gemeindevorstand Jenichen und Kirchassierer Pfarrer. — Die Kirchenvorstandsergänzungswahl soll am 1. Advent (1. Dezember) stattfinden. Vierzehn Tage vorher, also am 15. November, ist die Wählerliste abzuschließen und im Pfarramt auszuliegen. Es ist also wohl zu beachten, daß nach dem 15. November Anmeldungen zur Liste nicht mehr angenommen werden können.

Überlichtena u. Die Ehefrau des Wirtschaftsbesizers Fischer, hier, hatte vorgestern früh das Unglück, beim Wasserholen kopfüber in den Mühlgraben zu stürzen. Leider waren die Versuche, die Verunglückte ins Leben zurückzurufen, ohne Erfolg; der Leichnam zeigte deutlich die Spuren eines Schlaganfalles.

— Als eine rechte Unsitte auf den Dorfstraßen ist in letzter Zeit das Abbrennen von Feuerwerkskörpern seitens der Kinder und jüngerer Leute zu bemerken gewesen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch nicht geringer Schaden den durchfahrenden Pferden zugefügt werden kann. Hoffentlich wird diese Unsitte bald eingestell.

Wißbach bei Pulsnitz. Der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein für Weißbach und Umgegend hält seine 1. große allgemeine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Verlosung, vom 25. bis mit 27. Dezember 1907 in den großen hellen Räumen des Gasthofs zur weißen Taube zu Weißbach ab. Viel große Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Es sind nur neue, große, verschleißbare Käfige vorhanden.

Kamenz. Ein dreißiger Schwindel wurde kürzlich in Lüdersdorf von dem Arbeiter Hermann Böhme von hier verübt. Derselbe kam daselbst zu einer Mauerwerksehefrau, spiegelte ihr vor, ihre Gemahlin habe am Bau des künftigen Bades einem Mitarbeiter eine schwere Platte aus Stein geworfen, weshalb seine Verhaftung erfolgt sei. Gegen eine Kaution von 100 Mark würde er wieder freigelassen werden, 60 Mark seien bereits hinterlegt und fehlten noch 40 Mark. Die Frau, nichts Böses ahnend, verabschiedete dem B. die 40 Mark ohne Weiteres und mit ihm darauf nach der hiesigen Stadt gegangen. Dasselbe angelangt, hat der Benannte die Frau nach dem Rathhaus geschickt; mit dem Bemerkten, sie solle in der Flur warten bis ihr

Mann käme, er wolle die Kaution erlegen. Währenddessen ist der Betrüger flüchtig geworden und konnte man bis jetzt seiner noch nicht habhaft werden. Böhme hat bereits in der Umgebung mehrere Betrübereien verübt, bezw. versucht, so u. a. in Gersdorf, vorher in Straßgraben und in der Gegend von Reschwitz. Wahrnehmungen über seinen Aufenthalt wolle man bei der nächsten Polizeibehörde melden. Böhme ist 23 Jahre alt, mittelgroß, bartlos, von blasser Gesichtsfarbe, trägt schwarzen feinen Filzhut, graue Zoppe mit Niesel und dunkle Hose.

— Die Prinzessin Pia Monika kommt im Mai 1908 nach Dresden in die Königsvilla Wachwitz. Die Erziehung leitet die Prinzessin Johann Georg, die Schwägerin des sächsischen Königs.

Dresden. Die Lose der 13. Sächsischen Pferde- und Lotterie sind, wie uns das Sekretariat des Dresdener Rennevereins mitteilt, in den nächsten Tagen vollständig veräußert. Wer also noch nicht im Besitze eines Loses dieser von Jahr zu Jahr sich stets mehr einbürgern Lotterie ist, halte in den durch Plakate allerorts kenntlichen Verkaufsstellen Umschau. — Alles Weitere ist aus dem heutigen Inserat in dieser Zeitung zu ersehen.

Dresden, 8. November. Die Sächsische Bank hat den Wechseldiskont auf 7 1/2 und den Lombardzinsfuß auf 8 1/2 Prozent erhöht.

Zittau, 5. November. Der am Freitag beim Brand der Sonnensäle verunglückte Feuerwehrmann Wartenberger, ein Sohn des verstorbenen Rechtsanwalts Wartenberger in Zittau, ist nun seinen schweren Verletzungen — bekanntlich wurde ihm und dem Feuerwehrmann Scholze durch eine einfallende Mauerwand die Schädeldecke eingeschlagen — erlegen. Das durch Einbruch des Dachebels der Sonnensäle schwer beschädigte Hintergebäude des Sächsischen Nachbargrundstückes ist am Sonntag von der Familie des Uhrmachers Schaaf, die es bisher bewohnte, unter großen Vorsichtsmaßregeln geräumt worden. Diese waren nötig, weil deren Augenlid der Einbruch der stehengebliebenen Brandmauer der Sonne, an die das Hintergebäude sich anlehnt, erfolgen konnte. Das Leben des ebenfalls mit verunglückten Feuerwehrmanns Scholze denkt man zu erhalten. Als Grund der Brandkatastrophe wird Defekt an der elektrischen Lichtanlage angenommen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. November. Die Zweite Kammer setzte heute die Etatsdebatte fort. Staatsminister Graf v. Hohenthal, der heute das fest seiner silbernen Hochzeit feiert, wurde bei seinem Erscheinen von allen Seiten herzlich begrüßt. Die Debatte eröffnete der freisinnige Abgeordnete Günther-Planen, er erklärte, die pessimistische Auffassung des Finanzministers in Bezug auf ebenso gute Abschlässe der nächsten Etats nicht teilen zu können. Man hätte lieber auf eine Erhöhung der Zivilliste verzichtet und dafür die längst erwartete Neuordnung der Beamtengehälter eintreten lassen sollen. In den einzelnen Etats äußert der Redner verschiedene Wünsche. Ein Einführung der 4. Wagenklasse am Sonntag sei aus sozialwirtschaftlichen Gründen notwendig. Mit der Beibehaltung des gegenwärtig geltenden hohen Einkommensteuertarifs sei er nicht einverstanden. Man hätte mit 25% weniger auskommen können. Staatsminister Graf v. Hohenthal und Bergan wies auf die Notwendigkeit eines im Etat geforderten juristischen Hilfsarbeiters für das Ministerium des Äußeren und die Beibehaltung von Gehaltsstaffeln hin. Für gewerbliche Schulen sei das Ministerium gern bereit, weitere Mittel entgegenzunehmen.

Abgeordneter Goldstein (Soz.) erhebt die beim Kapitel Eisenbahnen vorgeschlagenen Verbesserungen zu Gunsten der Arbeiter an und verlangt die Einführung der 4. Wagenklasse am Sonntag, sowie die Aufhebung der Ministerialverordnung, daß die Sparfahnenüberschüsse mit 25% in Staatspapieren angelegt werden sollen, wodurch die Gemeinden außerordentlich hohe Kursverluste erlitten. Er befragt ferner, daß auch unter dem neuen Minister Grafen Hohenthal keine Änderung in der Haltung der Behörden gegenüber seiner Partei eingetreten ist. Man lasse sich noch immer von der Politik der Radikalen leiten. Das Wahlgesetz sei für ihn unannehmbar. Die Aeußerung des Legationsrates v. Tostitz über die Nebenregierung werde trotz der gefirten Erklärung des Finanzministers vom Volke auch ferner geglaubt werden. Minister Graf v. Hohenthal erklärt, daß er wie auch sein Vorgänger jederzeit die sogenannte Politik der Radikalen nicht billige. Beschwerden über Eingriffe von Behörden, wie sie Abgeordneter Goldstein behauptete, seien im Ministerium nicht eingegangen. Justizminister Dr. v. Otto begründet die Einstellung von nur 52 Richterstellen im Etat und tritt der Anschauung entgegen, als ob f. S. 100 Richterstellen versprochen hätte. Vizepräsident Opiß (Konf.) dankt im Namen seiner Partei dem Finanzminister für seine gefirte Erklärung bezüglich der Nebenregierung, sodas dieses Märchen nun wohl endgiltig als abgetan betrachtet werden dürfe.

Redner erklärt sich weiter gegen einen Erlas der 25 prozentigen Einkommensteuerverhöhung. Die Regierung dürfte es nicht bei Palliativmitteln bewenden lassen, sondern müßte möglichst noch in diesem Landtage eine durchgreifende organische Aufbesserung der Gehälter aller Staatsbeamten vornehmen. Abgeordneter Zimmermann-Dresden (Rezp.) tritt für eine Neuordnung des Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten ein und bittet um Verbilligung des Sonntagsverkehrs durch Einführung von Sonntagskarten und Einstellung der 4. Wagenklasse. Redner erhofft eine durchgreifende Besserung der Beamtengehälter noch in diesem Etat. Dafür müßten die Beamten auf die den Gewerbestand schwer schädigenden Einkaufs- und Wirtschaftsgenossenschaften verzichten. Vor allzu vielen Juden als Geschworenen und Schöffen möchte unsere Rechtspflege bewahrt bleiben. Zum Schluss äußerte Redner seine Freude über das Finanzgenie des Herrn Ministers Dr. v. Rüger. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr vormittags. Schluß 3 1/2 Uhr.

Dresden, 8. November. Am heutigen 3. Tage der Etatsberatung nahm zunächst Justizminister Dr. v. Otto das Wort und bemerkte gegenüber dem Abgeordneten Zimmermann, der die Zulassung von Juden zum Amte eines Schöffen bedauert hatte, daß nicht allein die Juden, sondern auch die unteren und mittleren Postbeamten feinerzeit eine Eingabe bezüglich der Zulassung als Schöffen an das Justizministerium gerichtet hätten. Er, der Minister habe beide Eingaben an die betreffenden Anstalten bei den Gerichten weiter gegeben und keinen Grund gehabt, die Juden auszuschließen, da wir doch ein gleiches Recht für alle hätten. Finanzminister Dr. v. Rüger entwickelt ebenfalls gegenüber einer Aeußerung des Abgeordneten Zimmermann die Grundzüge der sächsischen Regierung gegenüber der Reichsfinanzpolitik und betont, daß das Gebiet der direkten Steuern den Bundesstaaten, das der indirekten im Reiche zu überlassen sei. Nur so könne die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit der Einzelstaaten gewahrt werden. Gegenüber den Wünschen der Abgeordneten Hähnel und Opiß erklärte er die Unrichtigkeit, die darin liegen würde, wenn man die Ueberhörsche aus früheren Finanzperioden zur Deckung der laufenden Ausgaben des neuen Etats verwenden wollte. Staatsminister Graf v. Hohenthal befragt gegenüber einer anderen Aeußerung des Abgeordneten Zimmermann ziffermäßig, daß an der Handelsschule in Leipzig durch die Zulassung der Ausländer die Reichsdeutschen nicht beeinträchtigt würden. Abgeordneter Langhammer (Natlib.) stellt Betrachtungen allgemein politischer Natur an und bezieht eingehend die in den vergangenen Jahren geübte konterovariante politische Politik in Sachsen. Bezüglich der Nebenregierung kann er sich nicht mit der Erklärung des Finanzministers zufrieden geben, welche nicht den Kern der Sache berührt habe. Anstatt zu beruhigen

habe die Erklärung des Ministers das gerade Gegenteil bewirkt. Der frühere Minister v. Meißner werde Auskunft darüber geben können, ob auf die Regierung ein unberechtigter Einfluß ausgeübt worden sei. In Sachsen sei seit Jahrzehnten ein falsches Regiment geübt worden. Von der Wahlreformfrage hoffe er, daß sie im liberalen Sinne gelöst werde. Redner tritt weiter ein für ein freirechtliches Veretnis- und Verfallungsgesetz, wünscht eine kräftige Mittelstandspolitik, kann sich aber nicht für die Umfassung erklären und sieht in der Einführung der 4. Wagenklasse am Sonntag ein wesentliches Mittel zur Hebung der Lage des Mittelstandes.

Abgeordneter Spieß wendet sich in scharfer Weise gegen Langhammer, der die Angelegenheit der Nebenregierung nur deshalb zur Sprache gebracht habe, weil es ihm unerwünscht gewesen sei, daß die Sache durch die gefirte Erklärung des Finanzministers eigentlich abgetan sei. Zwischenzeiten, die sich außerhalb des Hauses zugetragen hätten, sollten doch nicht in den Landtag hineingetragen werden. Es liege genug Arbeit vor, die der gemeinsamen Wirksamkeit aller Parteien bedürfe. Ein Wegfall der 25 prozentigen Einkommensteuerverhöhung sei sehr erwünscht. Die Schuldenentlastung brauche nicht in der bisherigen Höhe fortgesetzt werden. Mehr als durch Steuererhöhungen sei den Beamten gedient durch eine organische Neuordnung ihrer Besoldung schon in diesem Etat. Schließlich äußert Redner verschiedene Wünsche zum Justizetat.

Abgeordneter Vogel (Natlib.) tritt für Gewährung außerordentlicher Beihilfen sowie Neuordnung der Besoldungs-, Aufwands- und Pensionsverhältnisse der Staatsbeamten ein. Schluß der Sitzung 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Nicht vor dem Zuge über das Gleis laufen.

J. K. Die Eisenbahnunfälle mehren sich in erschreckender Zahl. Nicht nur, daß ganze Züge verunglücken; am zahlreichsten sind die Fälle, in denen Personen auf Bahnübergängen überfahren werden. Meist wird Betriebsunfall vorliegen und die Haftpflicht der Eisenbahn begründet sein. Ofters beschränken die Gerichte aber den Schadenerspruch, wenn eigene Unvorsichtigkeit des Verletzten vorliegt. In einem kürzlich ergangenen Urteil hat das Reichsgericht sogar so großes Verschulden des Verletzten angenommen, daß es den Anspruch voll und ganz abgewiesen hat. Der Kläger hatte sich einem Bahnübergang genähert, vor dem, wie üblich bei Sekundärbahnen, eine Tafel mit der Warnung angebracht war: „Halt! beim nahen des Zugs!“ Trotz dem und obwohl er den Zug näher fahren sah, fuhr das Räderpaar über den Übergang, verlor die Achse und wurde durch den Zug gepulvert. Die Lokomotive erfasste aber den Wagen und zerstückelte ihn; auch der Kläger wurde verletzt. Das Landgericht hatte den Eisenbahnfiskus zum Schadenersatz verurteilt; das Oberlandesgericht billigte dem Kläger nur die Hälfte zu; das Reichsgericht wies ihn mit seinem Schadenerspruch vollständig ab. Der Kläger habe grob fahrlässig gehandelt; auch bei Anwendung der geringsten Vorsicht und Sorgfalt hätte er die Gefahr erkennen können, die ihm beim Ueberfahren des Bahnüberganges dem nahenden Zuge drohte. Diese Gefahr hätte er vermeiden können und vermeiden müssen. Die bahnpolizeiliche Warnung hätte er beachten sollen, denn er habe das Räderpaar rechtzeitig bemerkt und sogar das Läuten gehört; wenn er dennoch grob fahrlässig den Uebergang zu passieren versucht, so könne der daraus erwachsene Schaden nicht durch einen Betriebsunfall begründet werden; es fehle an dem Zusammenhang zwischen Unfall und der allgemeinen mit dem Eisenbahnbetrieb verbundenen Gefahr; nur besondere Umstände (z. B. das unrichtige Verhalten eines Bahnbediensteten) oder sonstige, die Betriebsgefahr im konkreten Falle erhöhende Momente (z. B. ungewöhnlich schnelles Fahren des Zuges) hätten zu Ungunsten des Eisenbahnfiskus dem Ausgang des Prozesses eine andere Wendung zu geben vermocht. Dieses Urteil warnt von neuem eindringlich, und zwar nicht nur Wagenfahrer, sondern auch Fußgänger auf der Eisenbahn (ebenso natürlich auf der Straßenbahn), nicht jede Vorsicht außer Acht zu lassen und sich auf die Gefahr nicht der Eisenbahn aus einem Betriebsunfall zu verlassen. Eine so scharfe Auslegung, die den Verletzten mit dem vollen Verschulden belastet, hat das Reichsgericht dem § 254 B. G. B. noch nicht gegeben. (Urteil des Reichsgerichts VI B. L. vom 24. 9. 07.) (Nachdruck verboten.)

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Fast erschütternd war das, was Fürst zu Eulenburg, der sich nur unglücklich forstbewerger konnte, und gefügt werden mußte, im Prozeß Bälou kontra Brandt, dessen Ausgang wir bereits in voriger Nr. mitteilten, unter sich auslagte: Wir ist absolut nichts davon bekannt, daß ich mit dem Fürsten Bälou über homosexuelle Dinge gesprochen habe und daß der Fürst Abneigung gegen Frauen und Hinneigung zu Männern bekundet hat. Fürst Bälou ist mir von Jugend auf befreundet und ich müßte das genau wissen. Die Behauptungen der Angeklagten sind vollständig unwahr. Ich erkläre ferner, er ganz bestimmt, daß ich mich nicht in meine in meinem Leben gegen den § 175 vergangen habe. Die feinen Abtönungen der Homosexualität die Herr Dr. Hirschfeld gegeben hat, können schließlich nur darauf hinauslaufen, daß sich kein Mensch mehr sicher fühlt. Ich bin seit meiner Jugend ein enthusiastischer Freund, wie es z. B. Goethe auch war. Wenn ich aber gewußt hätte, daß nach 25 bis 30 Jahren ein Mann auftritt, der ein System entwickelt, wonach man in jeder Freundschaft Schmutz suchen kann, dann hätte ich keine Freundschaften geschlossen. Die Freundschaft ist doch das Beste, was wir haben. Meiner überhörschenden Briefe schäme ich mich nicht, und ich muß es ein ganz sich unzüchtiges System nennen, das die Herren Harden und Konsorten aufgestellt haben. Eine vollkommene Unwahrheit ist es, daß Geheimrat Schaefer und Fürst Bälou bei mir Zärtlichkeiten ausgetauscht haben. Herr Schaefer ist nicht bei mir gewesen. Ich, wie in einem Teil der Presse zu lesen war, Herrn Brandt unterstützt haben. Niemals solange ich lebe, habe ich an allerhöchster Stelle oder zu Freunden und Bekannten gegen den Fürsten Bälou etwas gesagt. Fürst Bälou ist stets mein Freund gewesen. Nie habe ich gegen ihn intrigiert. Die ganze Kammerbeschichte fällt damit zusammen. Die prompte Verurteilung des „Schriftstellers“ Adolf Brandt zu 18 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung hat auch den letzten leiblichen Schimmer des Verdachtes erloscht, daß die von dem Beurteilten gegen den Reichskanzler Fürsten von Bälou erhobenen widerwärtigen Behauptungen aus nur das verschwindende Rädchen waren, die die öffentlichen Meinung Deutschlands hat jene feindlichen Beschuldigungen verständiger Weise von vornherein in den

Frochpbul
lich Kapita
ber Reichs
darum tra
licher Ver
der rechten
wie immer
aus frem
auch die
festgestell
herum bei
Rückficht
einmalige
seiner Ge
unter
Beurteilun
wenigstens
nicht das
hilt, die
machen.
— B
„Bos“. B
Staat sein
Einladung
Weltausste
ist noch k
ständige B
Begutachtu
rechnen, da
ung zu e
da in der
nale Ausst
daß aus p
würdige re
in der Unt
zur Darstell
— D
heute in S
— J
rie die „J
Grafen Ma
— S
von Münch
eingetroffen
— G
der Potsda
Automobil
Ansprachen
Bereidigung
— M
auf 7 1/2 %
reicht wor
digewiesen
Auer
König Morg
onen zwei
ihre Zahlun
dafür die
nnesse Coal
es immerhin
Millionenop
Hauptfache
Vertrauen in
hört Die
ag Million
England un
Berzie
dort enst
Stufeörung
fürchte jeb
schloß, nati
Kasafen sei
Straband sei
Waro
Nähe der R
— rufen, da
on ist es
Militärposten
einen eventu
— Für
dort aufgetre
Serbie
Ho
empfe
zu gan

Trochophyl verbannt; aber im Auslande hätte man doch gelegentlich Kapital aus ihnen zu schlagen versucht. Und daher brachte der Reichskanzler das Opfer der gerichtlichen Beleidigungslage, darum trat er, so entsehrlich es ihm auch sein mochte, in öffentlicher Verhandlung vor dem Richter. Er hob die Schwurfinger der rechten Hand und erklärte unter seinem Eide, daß ihm jede, wie immer geartete homosexuelle Neigung oder Empfindung durch aus fremd sei. In wenigen Stunden war dieser Tatbestand durch die eidlichen Erklärungen einmündiger Zeugen gerichtlich festgestellt. Es dreht sich einem aber das Innerste im Leibe herum bei dem Gedanken, daß jeder, auch Unbescholtene, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, durch verkehrte Zeugen in peinliche Notlage veretzt werden kann, über die menschlichsten einer Empfindungen und Triebs in öffentlicher Gerichtsverhandlung unter seinem Eide haarkleine Angaben zu machen. Die Verurteilung Brandts hat nach dieser Richtung hin hoffentlich wenigstens für die nächste Zukunft Wandel geschaffen, aber doch nicht das Verlangen nach gesetzgeberischen Maßnahmen ganz getilgt, die die Wiederholung so peinvoller Situationen unmöglich machen.

— Zur Frage der Weltausstellung in Tokio erzählt die „Voss. Ztg.“, daß die Nachricht, Deutschland habe als erster Staat seine Beteiligung zugesagt, unzutreffend ist. Die offizielle Einladung der japanischen Regierung zur Beteiligung an einer Weltausstellung im Jahre 1912 ist allerdings ergangen; jedoch ist noch keine Entscheidung darüber gefaßt, da zunächst die ständige Kommission für Ausstellungsangelegenheiten zur Prüfung und Begutachtung der Frage aufgefordert ist. — Man muß damit rechnen, daß in den Kreisen der deutschen Industrie wenig Neigung zu einer Beteiligung an der Ausstellung besteht, zumal da in der Zwischenzeit auch in Italien und Belgien internationale Ausstellungen geplant sind. Dagegen darf man annehmen, daß aus politischen Erwägungen das Deutsche Reich durch eine würdige repräsentative Ausstellung in Tokio vertreten sein wird, in der Unterricht, Kunst, Wissenschaft, Heer- und Marinewesen zur Darstellung gelangen.

— Die Ankunft des deutschen Kaisers in Bissingen erfolgte heute in freudigstem Jubel.

— Im weiteren Verlaufe des Mollath-Hardenberg-Prozesses wird, wie die „N. Z.“ hört, Herr Justizrat Dr. Selle den Nebenkläger Grafen Mollath vertreten.

— Staatssekretär Dr. Rabrig ist heute früh 6 Uhr 42 Min. von München kommend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

— Gestern vormittag fand die Verteidigung der Reuten der Potsdamer Garnison statt. Um 11 Uhr traf der Kaiser im Automobil von Berlin kommend am Lützen Stall ein. Nach Ansprachen der Divisionssprecher beider Kooperations fand die Verteidigung statt. Hierauf sprach der Kaiser.

— Mit der gestern erfolgten Erhöhung des Bankdiskonts auf 7 1/2 % und des Lombarddiskonts auf 8 1/2 % sind 3 ff n erreicht worden, die in der Geschichte der Neugewalt noch nicht dagewesen sind.

Amerika. Die Weltkrisis in Amerika hat sich der Stahlkönig Morgan zum Nutzen gemacht. Er hat von seinen vielen Millionen zwei großen Ringgesellschaften einige geopfert, so daß diese ihre Zahlungen wieder aufnehmen konnten. Morgan hat sich dafür die „Kontrolle“ über seine größte Konkurrentin, die Tennessee Coal, Iron and Railroad Company, gesichert. Man mag über das Geschäft selbst denken, wie man will, ein Dienst ist es immerhin, den Morgan seinem Vaterlande leistet. Mit der Millionenopferung all-in ist es allerdings nicht geschehen. Die Hauptsache ist, daß sich das Publikum wieder beruhigt, neues Vertrauen faßt und mit der Zurückforderung seines Geldes aufhört. Die Bank von Frankreich hat sich zur Hergabe von sechzig Millionen Mark zur Stärkung der Lage der Bank von England und des amerikanischen Geldmarktes bereit erklärt.

Perisien. Aus Teheran wird berichtet, daß die Lage dort ernst sei. Der Schah werde der Mischuld an den jüngsten Ruhestörungen beschuldigt; man spreche von seiner Absetzung, fürchte jedoch eine russische Intervention. Das Parlament beschloß, nationale Freiwillige in das Heer aufzunehmen. Die Kasernen seien ganz auf Seiten des Schahs. In Schiras und Astrabad sei die Lage jetzt ruhiger.

Marokko. Eine Anzahl marokkanischer Reiter ist in der Nähe der Kasse erschienen und hat dort große Besorgnis hervorgerufen, da man einen Kampf erwartet. Angesichts der Situation ist es den Europäern streng verboten, sich außerhalb der Militärlager zu bewegen. Die umfangreichsten Maßnahmen für einen eventuellen Kampf sind sofort getroffen worden.

— Für alle aus Tunis kommenden Schiffe ist wegen der dort ausgebreiteten Pestepidemie eine Quarantäne verhängt worden.

Serbien. Der in Cetinje verhaftete Buchdrucker Rajto-

vics verriet nach längerem Verhör, daß in Belgrad eine Verschwörung organisiert sei mit der Absicht, durch Bomben die kaiserliche Familie, alle Minister und sonstige einflussreiche Personen zu töten, worauf eine Volksregierung die Gewalt in die Hände nehmen sollte, bis aus Belgrad weitere Instruktionen eingetroffen wären. Rajtović erzählt ferner, der montenegrinische Student Vossković zeigte ihm in Belgrad eine Hand voll Goldstücke und ermutigte ihn mit der Bemerkung, Geld sei genügend zur Verfügung. Uebrigens geht auch aus Briefen eines Mitschuldigen hervor, daß der Mordplan von Belgrad aus finanziert wurde. Es sollen mehrere dortige hochgestellte Persönlichkeiten Mithilfe sein.

Vermischtes.

* Am Montag abend überfiel eine Kette 15 jähriger Burken einen Streckenwärter, sodas dieser flüchten und sich im Stationswärterhause einschließen mußte. Infolgedessen trat auf dem Kölner Südbahnhof Betriebsstörung ein. Auf telephonischem Wege wurde vom Kölner Sektorbahnhof eine Maschine mit einer Anzahl Bahnarbeitern und Schutzleuten requiriert, die den schwerverletzten Wärter aus seiner Lage befreiten und zwei Hauptabfuhrer verhafteten.

* In Rheims in Niederbayern ist einem jungen Konbitor auf Grund hervorragender Leistungen in seinem Fache der wissenschaftliche Befähigungsnachweis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlassen worden. Der Prüfling hatte ein Teubrett mit 100000 und einen Beilstock aus Zucker hergestellt.

* Ueber die bereits gemeldete 40 stündige Ballonfahrt nach London berichtet der Luftschiffer Dr. Wegener vom Physikalischen Verein in Frankfurt a. M.: Die Fahrt begann bei Basel. Der Ballon „Ziegler“ flog zunächst in mäßiger Höhe nach den Vogesen. Etwa in 1500 Meter Höhe trieb er ins Gebirge hinein. Man verlor die Orientierung und erkannte erst gegen Morgen die rauchenden Schöte von Saarbrücken. In Belgien erging es den Luftschiffern infolge schlechten Kartenmaterials ähnlich. In Frankreich ermittelten sie durch Anruf, daß sie sich im Bezirk Bas-de-Gilais befanden. Man warnte die Luftschiffer vor dem Meer, noch glücklich wurde dieses überflogen und nachts 1 Uhr London erreicht. Die Lufttemperatur betrug 4 Grad Kälte, die größte Höhe 9700 m.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Berlin, 9. November. Der Deckungsbedarf des Reiches im neuen Etat wird, wie die „Voss. Ztg.“ hört, auf weit über 100 Millionen Mark veranschlagt, wenn die Mittel, die zur Aufbesserung der Beamtengehälter dienen, in diese Summe eingerechnet werden. Die Vorlage, welche zur Deckung des Mehrbedarfs dienen soll, wird an den Reichstag viel später als der Etat gelangen.

— Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Es ist jetzt leider fraglos, daß das Reichsschatzamt mit einer Mehrbelastung des Tabaks umgeht und ebenso unterlegt es, nachdem, was wir von verschiedenen Seiten erfahren, keinem Zweifel, daß diese Mehrbelastung in Gestalt einer Bändersteuer erfolgen soll.

Solingen, 9. November. In einer liberalen Wählerversammlung erklärte der freisinnige Abgeordnete Eichhoff über die kommende Flottenvorlage und militärische Forderungen: er hoffe, daß militärische Fragen niemals wieder Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den liberalen Parteien aller Schattierungen geben werden. Der entschiedene Liberalismus wird sich aber das Recht vorbehalten, alle Forderungen darauf zu prüfen, ob sie mit der Steuerkraft des Volkes im Einklang stehen. Er wisse aber, daß die Regierung in den letzten Jahren nur das unbedingt Notwendige sowohl hinsichtlich der Armee wie der Marine gefordert hat. Bei der kommenden Flottenvorlage handelt es sich um die Nutzbarmachung der Erfolge der letzten Jahre. Eine Opferfreudigkeit sei in dem nächsten Jahre unbedingt notwendig, auch bezüglich der Kolonien, für die mehr Eisenbahnen nötig seien.

Madrid, 9. November. Die Veröffentlichung des französischen Gelbbuches über Marokko hat in Spanien guten Eindruck gemacht. Verschiedene Blätter erklären, daß Frankreich in Marokko mit großer Vorsicht vorgegangen sei und daß zwischen Frankreich und Spanien, abgesehen von einigen unwesentlichen Reibungen, ein völliges Einvernehmen herrsche. Auch die Haltung Deutschlands hat guten Eindruck gemacht, da Deutsch-

land das von Europa an Spanien und Frankreich erteilte Mandat hinsichtlich Marokkos anerkennt.

Berlin, 9. November. Das Kaiserpaar hat gestern abend um 11,15 Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus die Reise nach England angetreten. Zahlreiche erschienene englische Journalisten brachten ein Hurrah aus.

Hamburg, 9. November. Die amtliche Verlustliste bei der Katastrophe des „Blücher“ weist einschließlich eines Vermißten 15 Tote, 3 Schwerverletzte und 21 minder Schwerverletzte, sowie 3 Leicht Verletzte auf.

Rotterdam, 9. November. Für den jetzt verabschiedeten Besuch Kaiser Wilhelms in Haag ist der 10. oder 11. Dezember in Aussicht genommen.

Paris, 9. November. Die Königin von Portugal ist gestern abend um 10 Uhr hier eingetroffen, sie reist inkognito.

London, 9. November. Aus Windsors wird telegraphiert: Zahlreiche Arbeiter sind mit der Dekoration des Bahnhofes beschäftigt. Bei der Einfahrt des Zuges mit dem Kaiserpaare wird die Kapelle des Königs-Grenadierregiments die deutsche Nationalhymne spielen. Die Straßen in Windsors prangen bereits im Festschmuck. An die Herstellung der Prungemächer im Schlosse wird die letzte Hand gelegt. — „Evening News“ zufolge wird das Kaiserpaar bei seinem Aufenthalt auf der Insel Wight auch die königliche Marineschule besuchen. 400 Kadetten werden dabei einen Paradezug vor dem Kaiserpaar ausführen.

Frankfurt a. M., 9. November. Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus der Eifel berichtet: Bei der Kaiserlichen Darlehnskasse in Burgreuland bei Malmedy wurde nach dem Tode des Rechners, Lehrer a. D. Hindlerscheid ein Defizit von 100000 Mark entdeckt.

Rio de Janeiro, 9. November. Die Stadt Sao Paulo unterzeichnete einen Vertrag mit einer japanischen Gesellschaft über die Einführung von 3000 Japanern bis zum Jahre 1915. Nur 5 Prozent Geberbetreibende oder Leute mit anderen Berufen sind zulässig, der Rest muß aus Bauern zur Plantagenarbeit oder Kolonisation bestehen. Die Gesellschaft verpflichtet sich auch Kaffee nach Japan mit einer Höchstfracht von 10 Dollar pro Tonne zu befördern.

Marseille, 9. November. Ein furchtbares Gewitter ist gestern hier niedergegangen. Das Unwetter setzte die Straßen unter Wasser. Der Materialschaden ist bedeutend. Da auch die städtische Gasanstalt unter Wasser stand, so blieben die Straßen unbeleuchtet. In Saint Marguerit ist eine Tuchfabrik vom Wasser isoliert. Truppen und Feuerwehrlente mußten die Arbeiter mittels Fahren in Sicherheit bringen.

Agaram, 9. November. Zwischen Gulin und Gaspic wurde der Postwagen von Räubern überfallen. Diese sprengten die eiserne Kapsel und entwendeten die Wertsendungen in Höhe von 400000 Kronen.

Lemberg, 9. November. Wie die Zeitungen melden, ist auf der Strecke zwischen Nowe-Swlos-Potwolozka der Postwagen von Räubern überfallen worden. Der Postillon wurde lebensgefährlich verletzt. Die Räuber plünderten den Postwagen vollständig aus. Man hat keine Spur von ihnen.

Briefkasten.

A. D. in V. Sie haben recht. Nach § 529 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist der Anspruch auf Herausgabe des Geschenkes ausgeschlossen, wenn der Schenker seine Bedürftigkeit vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt hat oder wenn zur Zeit des Eintritts seine Bedürftigkeit seit der Leistung des geschenkten Gegenstandes zehn Jahre verstrichen sind.

A. in S. Einen Haus Schlüssel darf ein Schlosser nicht ohne Weiteres anfertigen. Ja nach § 369 des deutschen Strafgesetzbuches werden Schlosser, welche ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in der letzteren anfertigen oder Schlüssel an denselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesitzers oder seines Stellvertreters einen Haus Schlüssel anfertigen, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Hochzeits-, Geburtstags- u. andere Festgeschenke.



Kaffeeservice, Bierservice, Wein- und Likörservice, Speiseservice, Bowlen etc.
Waschgarnituren, Waschtische in vielhundertf. Auswahl.
Küchengeräte
in Porzellan u. Steingut u. dazu pass. Etageren u. d. einfachsten bis zu den hochmodernsten
Größte Auswahl in Tisch- u. Hängelampen, Kronen, auch f. elektr. Licht. Alle Metallgegenstände in Nickel, Altkupfer, Altmessing, Alt Silber, Britannia und echt verfilbert.
Alle Sorten Spiegel als: Pfeiler-, Sopha- u. Trumeaux-Spiegel mit nur prima Krystall-Gläsern. Faussegen für Hochzeiten, Silberhochzeiten etc., besonders auch in echt Holzbrandmalerei.
Sämtliche Haus- und Küchengeräte,
Waschmaschinen. Stahlwaren, Emaillewaren, Blechwaren, Wärmflaschen, Wringmaschinen.
in Kupfer, Zinn u. vernickelt. Prima Messing- u. Nickelplättglocken, Familien- und Tafelwagen, Kaffeemühlen, Reibmaschinen und vieles andere.

empfehle in riesenhafter Auswahl zu ganz enorm billigen Preisen. **Bernhard Schöne, Rietschel-Strasse 333 u. 364.**

Bereitwilligster Umtrusch.

Hermann Menzels Gasthof.
 Sonntag und Montag, den 10. und 11. November:
Grosse Kirmes-Feier wozu von nah und fern alle
 freundlichst einladet
H. Menzel.

Gasthof „Vollung“.
 Sonntag, den 10. und Montag, den 11. November:
Zur Kirmes
 von nachmittags 4 Uhr an:
starkbesetzte Ballmusik.
Eintritt frei.

Mit ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie
 div. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und
 ladet ergebenst ein
Ad. Barthel.

Schumanns Restaurant.
 Sonntag und Montag, den 10. und 11. November:
Kirmes-Feier!
 Mit ff. Speisen und Getränken sowie ff. Kaffee
 und Kuchen warten bestens auf und laden hierzu ganz ergebenst
 ein
Curt Schumann und Frau.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, 10. November:
Grosse BALLMUSIK.
 Anfang 5 Uhr.
 Ergebenst ladet ein **J. Ploner.**

„Goldne Aehre“, Friedersdorf.
 Sonntag, 10. November und Montag, 11. November
grosse Kirmes-Feier.
 An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Mit ff. Speisen und Getränken, sowie mit
 selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten
 und ladet ergebenst ein **M. Srenzel.**

Brangensossenschaft Pulsnitz.
 Freitag, 22. November 1907, abends 1/8 Uhr
 im kleinen Saale des Schützenhauses
ordentliche General-Versammlung.
 Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Fehlen wird
 nach § 13 des Statuts bestraft.
 Die Jahresrechnung liegt bis zur Generalversammlung beim
 Kassierer, Herrn Cunradi, zur Einsicht aus.
Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Revisionsbericht und Nichtigsprächung der Rechnungen
 1904/05 und 1905/06.
 3. a. Wahl des stellvertretenden Vorstandes.
 b. Wahl des Kassierers.
 c. Wahl eines Deputationsmitgliedes.
 4. Beschlussfassung über eingegangene Anträge.
 5. Mitteilungen.
 Pulsnitz, den 9. November 1907.
Reinhold Gude, Vorstand.

Holzriemenscheiben
 in allen Grössen halte stets auf Lager
C. H. Schäfer, Ohorn.

Hochfein geräucherten
Lachs
 empfiehlt
L. Friedr. Iske.

Chines. Tee's
 neuester Ernte.
 Deutsche u. holländ.
Cacaos
 empfiehlt billigst
Max Jentsch,
 Central-Drogerie.

Fabrik-Reste
 für Kinder- u. Herrenanzüge, Herren
 hosen, Damenostüme usw. äußerst
 preiswert. **Emma Johné.**

Naturheilkreunde!
Nährsalz-Cacao
R. Selbmann Neumarkt 294.

Fritz Schloms,
Zahntechniker
 Pulsnitz, am Markt 23
 Künstliche Zähne aller Art.
 Plombieren,
 Zahnziehen, Zahnreinigen,
 Nervtötten u. s. w.
 - - Schonendste Behandlung. - -

Zu verkaufen.
Ein 30gäng. Bandstuhl
 mit Doppelmühle ist sehr billig zu
 verkaufen.
 Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.
 Ein Transport,
junger, hoch-
tragender
Kühe
 (ostpreussischer) trifft heute ein und
 steht preiswert zum Verkauf.
Richard Menzel.

Zwei Kühe
 und eine **hochtra-**
gende Kalbkuh sind wegen
 Aufgabe der Landwirtschaft zu
 verkaufen.
 Lichtenberg, Nr. 74.
E. Rind.

Offene Stellen.
 — Einige —
Zimmerleute
 nimmt noch an
Baumeister Jobne.
Lohnende Arbeit
 auf Grimmer sowie auf schmale
 und breite Bänder hat auszugeben
Bernhard Rammer,
Ohorn.

Unbegrenzt haltbar, auch bei offener Flasche ist
MAGGI'S Würze. In Originalflaschen und nach-
 gefüllt bestens empfohlen
 von
Felix Herberg, Mohren-Drogerie, Bismarckplatz.

Kleeblatt-Strümpfe
 aus bestem, reinwollenen Kammgarn
 jedem handgestrickten Strumpf an Haltbarkeit
 und Solidität ebenbürtig.
 Kleeblatt-Strümpfe, Kleeblatt-Socken
 sowie Strumpf-Längen
 sind trotz ihrer hervorragenden Eigen-
 schaften nicht teurer wie andere
 Fabrikate. — Ständig große, kom-
 plette Sortimente bei
Carl Henning.

Grösste Auswahl
 in
Kleider- und Blusenstoffen,
Lama, Damentuchen,
Costümstoffen.
 Fortwährender Eingang von Neuheiten.
 Billigste Preise! Reelle Bedienung!
Fedor Hahn,
 Manufaktur- und Modewaren.

Briefbogen • Mitteilungen • Couverts
 fertigen zu billigsten Preisen **E. L. Försters Erben, Pulsnitz.**

Consum-Verein für Pulsnitz und Umgegend zu Pulsnitz
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Bilanz auf das Geschäftsjahr 1906/07
 — am 31. Juli 1907. —

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	761 33	Mitglieder-Guthaben	18062 98
Warenbestand z. Einkauf	55778 00	Warenschulden	1796 55
Außenstände für Kohlen	967 46	Hypotheken	7000 00
Spartassen-Guthaben	2953 95	Kautions-Cto.	2700 00
Bank-Cto. G. E. G. Hamb.	4341 08	Haus-Anteil-Cto. II	4430 00
Hausgrundstück 14000		Reservefonds-Cto.	6831 65
4% Abschreibung 560	13440 00	Dividendenfonds-Cto.	65 34
Großfeint. Gesellsch. Anteil	1501 80	Erweiterungsfonds-Cto.	3922 48
Inventar-Cto. 3046,05			44809 00
Abschreibung 646,05	2400 00	Reingewinn	38439 89
Fastagen (Leergut)	157 60		
Tüten und Papier	714 17		
Vorschuß Rückvergütung	233 50		
	Sa. Mark 83248 89		Sa. Mark 83248 89

Mitglieder-Bewegung und Haftsumme.
 Mitgliederbestand am 1. August 1906 1250 Personen
 Im Geschäftsjahr eingetreten 159 „
Sa. 1409 Personen
 Am 31. Juli 1907 ausgeschieden:
 Freiwillig 38
 durch Uebertragung 12
 „ Wegzug 10
 „ Tod 7 **67 Personen**
Bestand am 31. Juli 1907 Sa. 1342 Personen
Haftsumme der Mitglieder
 am 31. Juli 1906 25000,00 Mark
 am 31. Juli 1907 26840,00 „
 Within Zunahme 1840,00 Mark
Geschäftsguthaben der Mitglieder
 am 31. Juli 1906 12886,33 Mark
 am 31. Juli 1907 18062,98 „
 Within Zunahme 5176,65 Mark

Der Vorstand.
E. Emil Klotzche. Gustav König.
Karl Ernst Klotzsche.

Hierzu eine Beilage und das „Illustrirte Sonntagsblatt“

Realschule oder Progymnasium?

Schick ich meinen Sohn auf die Realschule oder ins Progymnasium? So wird gewiß mancher Vater und manche Mutter gefragt haben. Aufgabe der folgenden Zeilen ist hier klärend zu wirken.

Das sächsische Schulgesetz sagt über Zweck und Ziel der Realschulen: „Die Realschulen sind Lehranstalten mit selbständigen Bildungszwecken, bestimmt, für den unmittelbaren Uebergang ins bürgerliche Leben eine übers Ziel der Volksschulen, wie sie dermalen bestehen, hinausgehende allgemeine Bildung zu vermitteln. Ihr Lehrziel entspricht im wesentlichen dem der Untersekunda eines Realgymnasiums. Sie erreichen aber dieses Ziel durch vorzugsweise Pflege des deutschen Unterrichts und gewähren ihren als reif entlassenen Schülern in allen Unterrichtsfächern der Schule einen für den unmittelbaren Uebergang ins bürgerliche Leben geeigneten Abschluß.“

Demnach empfiehlt sich der Eintritt in die Realschule für alle diejenigen, die Kaufleute, Gewerbetreibende oder Landwirte werden oder sich der mittleren Beamtenlaufbahn zuwenden wollen.

Das Progymnasium umfaßt die drei unteren Klassen eines Gymnasiums, und der erfolgreiche Besuch der drei Progymnasialklassen ermöglicht es daher den Schülern, in die Untertertia eines humanistischen Gymnasiums oder Realgymnasiums überzutreten. Das Progymnasium unserer Stadt bietet also vielen Eltern den großen Vorteil, ihre Kinder noch drei Jahre lang zu Haus behalten zu können. Sie brauchen nicht schon die 10-jährigen Knaben in eine Pension in eine fremde Stadt zu geben, können ihnen aber trotzdem die gleiche Ausbildung wie auf einem auswärtigen vollständigen Gymnasium oder Realgymnasium zu teil werden lassen. So ist das Progymnasium also eine Vorbereitung für das Gymnasium und Realgymnasium, und demnach soll das Progymnasium der Besuchen, der später einmal ein Gymnasium oder Realgymnasium durchmachen soll. Zeigt sich eine gute Begabung bei den Knaben, und ist es der Wunsch der Eltern, daß der Sohn studiere, so ist der Eintritt ins Progymnasium geboten.

Besteht doch die Absicht, den Schülern später einen Reformgymnasium (z. B. dem König Georg Gymnasium in Dresden) zuzuführen, — 2 Anstalten, die in ihren Zielen und Berechtigungen den Anstalten alten Stils völlig gleichstehen —, so ist für einen solchen Knaben der Besuch der unteren 3 Klassen der Realschule am zweckmäßigsten, da die Realschule in ihrem Unterbau mit dem der Realschulen fast übereinstimmen. Sie beginnen in Sexta mit Französisch als einziger Fremdsprache und erst in Untertertia tritt das Latein als zweite hinzu. Da jedoch die Reformanstalten noch die Ausnahme bilden, so kann auf ihnen nur eine beschränkte Zahl von Schüler Aufnahme finden, wobei natürlich die besten bevorzugt werden, sodaß dieser Weg nur einen hervorragend gut begabten Knaben zu raten ist.

Sehr häufig wird nun aber der Fall eintreten, daß die Eltern, wenn es sich um die Anmeldung zur höheren Schule handelt, sich noch nicht schlüssig darüber sind, was ihr Sohn dereinst ergreifen soll. Oft wird auch gar nicht zu sagen sein, ob die Begabung des Knaben eine solche ist, daß sie den höheren Anforderungen einer neun-jährigen Vollaufnahme genügt. Wird in solchem Falle ein begabter Knabe dem Progymnasium zugeführt, und tritt er dann nach 3 Jahren zur Realschule über, so ist es für ihn die Arbeit, die er aufs Latein verwendet hat, keineswegs vergebens gewesen. Sie wird ihm vielmehr im weiteren Unterrichte der Realschule sehr nützlich und förderlich sein.

Tritt andererseits unter der gemachten Voraussetzung ein Knabe in der Realschule ein, so steht ihm trotzdem noch fast alles offen. Er kann falls er sich als hervorragend begabt erweist, nach 3 Jahren in der Untertertia einer Reformschule (Gymnasium wie Realgymnasium) eintreten, und sich somit später jedem Studium zuwenden. Selbst, wenn nach 3 Jahren die Frage noch nicht entschieden sein sollte, so ist einem Schüler, der die Realschule vollständig durchgemacht hat, doch der Weg zum Studium nicht erschlossen, da der Schüler entweder, unter Nachholung des Lateingymnasiums (wozu er ein Jahr Zeit hat,) in die Obersekunda eines Realgymnasiums, oder ohne weiteres in die Obersekunda einer Oberrealschule eintreten kann, welcher Schule voraussichtlich durch den diesjährigen Landtag dieselben Berechtigungen wie dem Realgymnasium verliehen werden.

Das Resultat des Gesagten läßt sich vielleicht kurz so in Worte fassen:

Für gut begabte Knaben, die studieren sollen, das Progymnasium; für alle anderen, die eine höhere Schule besuchen sollen, die Realschule.

Jedoch gilt dies nicht ohne Einschränkung, und es ist nötig, in diesem Punkte von Fall zu Fall zu unterscheiden. Gewiß wird auch der Leiter der Kamenzener Realschule gern Auskunft und Rat hierüber erteilen.

Sürsorge für Straffentlassene.

J. K. Man klagt soviel über mangelhaften Erfolg des Strafvollzugs; weder die Besserungs- noch die Vergeltungs- noch die Abschreckungstheorie schlägt ein. Die

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Der Segen der Arbeit.

Es gibt kein besseres Heilmittel gegen geistige und körperliche Leiden, als Arbeit, einerlei, welcher Art diese auch sei. Fühlen wir uns niedergedrückt und traurig, so vermehrt ein tatenloses Nachhängen noch diese Stimmung, das Mitleid mit uns selbst. Denn da wir Zeit haben, das uns Angetane von allen Seiten zu überdenken, so finden wir stets neuen Kummer heraus. Wir wühlen in die Wunde, die das Schicksal oder die Menschen uns geschlagen, vergrößern sie und kommen so der Melancholie immer näher. Ganz anders aber wirkt das energische Aufrufen mitten aus den Schmerzempfindungen zu einer nutzbringenden Tätigkeit. Der anfängliche Widerwillen schwindet bald, unser Werk macht uns Freude, und da es alle unsere Gedanken erfordert, so bleibt kein Rest zum Grübeln übrig. Ja sind wir glücklich fertig mit dem, was wir zu verrichten allen Kummer. Daß die Arbeit gegen körperliche Leiden ebenfalls hilft, wird leider von vielen Menschen bestritten. Wer sich bei der kleinsten Ermüdung krank meldet, bei jedem Schnupfen tagelang faulenz, der kennt natürlich die segensreichen Folgen des Schaffens nicht!

Gemeinnütziges.

Holzgefäße vor dem Zerfallen zu bewahren. Waschwannen und dergleichen Fässer, welche oft wochenlang unbenutzt stehen, kommen leicht in Gefahr, oft so einzutrocknen, daß sie allen Zusammenhang verlieren und bei der geringsten Berührung zusammenfallen. Es bedeutet dies meist einen ansehnlichen Verlust an Zeit und Geld. Diefem kann man auf folgende Weise leicht entgegen. Man läßt das betreffende Gefäß genau in seiner Lage, stellt aber einen Eimer mit kochendem Wasser hinein und sorgt durch eine geeignete Umhüllung, daß kein Dampf aus dem Gefäß entweichen kann. Wenige Stunden genügen meist, um die Fugen zu schließen. Nötigenfalls wiederholt man das Verfahren.

Herdplatte zu reinigen. Die Platte wird mit Steintohlenasche, die mit Sodalaugung angefeuchtet ist, rein geschuert. Wenn Flecke und Schmutz entfernt sind, wird die Platte trockengerieben.

Hauswirtschaftliches.

Ernte und Aufbewahrung der Winterrettige. Sobald sich Ende Oktober oder Anfang November die ersten Fröste einstellen, muß man zur

Wochenspruch:

Die Lieb' umfaßt des Weibes Leben,
Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich
Die sich in Demut liebend hingeben,
Sie dient und herrscht zugleich.

Sür die Rübe.

Kalbsfratsee. Von einer Kalbsbrust werden Stückchen geschnitten, gut gewaschen, blanchiert und abgeseigt, in eine Kasserolle gelegt, mit Wasser, einem Glas Weißwein, Salz, einer mit einigen Nüssen besteckten Zwiebel, einem Lorbeerblatt und einer halben Zitrone aufgesetzt und weichgekocht. Von zwei Löffeln Mehl, reichlich Butter und der durchgeseigten Kalbsfleischbrühe wird dann eine sämige Tunkte gekocht, mit drei Eigelben gebunden und mit den Fleischstückchen vermischt.

Recht mit Meerrettich. (Hamburgische Vorschrift.) Der gesäuberte, geschuppte und in Stücke zerschnittene Fisch wird in Salzwasser gekocht. Die Hälfte von der Fischbrühe wird mit 1/2 Liter feinem Essig, drei bis vier Eßlöffeln geriebener Semmel, 40 bis 50 Gramm Butter, drei bis vier Eßlöffeln geriebenem Meerrettich, etwas Zucker und nach Belieben gereinigter Korinthen eine Weile verköcht, die Fischstücke wieder hineingelegt, darin einmal aufkochen lassen und angerichtet.

Sprechsaal.

An junge Hausfrau. Da Tinte verschieden hergestellt wird, so gibt es auch kein für alle Tintenflecke gleiches Entfernungsmittel. Bei sehr vielen hilft es, den Fleck mit lauem Wasser anzufeuchten, ein oder mehrere erbsengroße Stücke tritalkalischer Zitronensäure darauf zu legen und den Fleck feucht zu halten, bis die Krystalle geschmolzen sind und die Tinte verblaßt ist, dann mit lauem Wasser nachzuwaschen und an einem sonnigen Tage im Freien zu trocknen. Dieses schadet dem Gewebe nicht. Sofortiges Einweichen in saure Milch wird oft empfohlen, doch ist diese nicht immer zur Hand. Das Betupfen der Flecke mit Eau de Javelle und sofortiges Auswaschen schadet wenig und wirkt fast immer. Das Sicherste ist freilich ein Bestreuen des Fleckes mit Bitterkeesalz (Gift!), Drauftropfen lauwarmen Wassers und, sowie die Tinte verschwunden ist, sofortiges Einwässern der Wäsche. Dieses starke Mittel soll das Gewebe allerdings angreifen, aber wenn es mit Vorsicht angewandt wird, dürfte der Schaden nicht allzu groß sein.

Tante Bannchen.

Zahl der Rückfälligen nimmt in erschreckender Weise zu. Der Schwerpunkt liegt indes nicht im Strafvollzug, sondern in der Fürsorge für entlassene Gefangene. Weil sie keine Arbeit fanden, weil sie überhaupt nicht unterkommen konnten, deshalb werden so viele Verbrecher rückfällig. Fürsorgereine bestehen zwar auch in Deutschland und sie wirken ersprießlich. Allein sie müssen in viel höherem Maße das Schwergewicht darein legen, daß sie Dienste und Arbeitsplätze verschaffen, da nur das Unterbringen in einen ehrlichen Erwerb eine Bürgschaft für dauernden Erwerb bietet. In Oesterreich schenkt man den Fürsorgereinen ganz besonders Aufmerksamkeit. Das Justizministerium hat vor kurzem angeordnet, daß man diesen Vereinen tunlichste Förderung zu Teil werden lassen solle und verfügt: den Mitgliedern der Fürsorgereine soll der persönliche Verkehr mit den Sträflingen noch während des Strafvollzugs behufs ihrer Unterbringung nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt stets gestattet sein. In den Anstalten sollen an den geeigneten Stellen Tafeln angebracht werden, welche den Sträflingen über das Wirken der zuständigen Fürsorgereine sowie über die Möglichkeit, sich bei guter Aufführung an den Verein mit der Bitte um Beschaffung um Arbeit oder Gewährung einer Unterstützung zu wenden, Auskunft geben. Die Anstaltsleitungen sollen die Bitte der Sträflinge sowie die Auskünfte über sie rechtzeitig und unmittelbar an den betreffenden Fürsorgerein übersenden und sie sollen ihr Augenmerk auch darauf richten, daß die Sträflinge nicht in defekter Kleidung entlassen werden, da deren Unterbringung in solchem Zustande sehr schwer ist.

Wenn man auch in Deutschland dafür sorgt, daß die arbeitswilligen Entlassenen Arbeit finden, wird man sich über den Strafvollzug nicht mehr so sehr den Kopf zu zerbrechen brauchen. Nicht die erstmalig Verurteilten, sondern die Rückfälligen füllen ungebührlich die Gefängnisse.

Literarisches.

Für jeden Feinschmecker ist die Trüffel einer der höchsten Genüsse. Sie ist die kostbarste aller aus der Pflanzenwelt stammenden Delikatessen und als Würze gewisser Speisen hochberühmt. Schon im alten Rom rühmten die Feinschmecker ihren Wohlgeschmack. Wir finden in der neuesten Nummer der bekannten Unterhaltungsschrift „Von Land zu Land“ (Heft 7) eine hochinteressante Abhandlung über Trüffeln und Trüffeljagd von Dr. Fritz Wendland, welche interessante Daten über das Vorkommen und Aufsuchen der Trüffel darbietet, die bekanntlich durch Schweine gesucht wird, da diese einen besonderen Spürsinn für diesen gerade von dieser Tiergattung so besonders bevorzugten Pilz haben. Das erwähnte Heft enthält ferner noch einen reich illustrierten Artikel über moderne Trinkgläser und zeigt durch denselben, wie die moderne Kunst im Laufe der Zeit selbst die einfachsten Gebrauchsgegenstände förmlich zu modernisieren und zu verschönern verstanden hat. Im unterhaltenden Teile finden wir die spannende Fortsetzung des J. J. Sobitschen neuen Romans: „Laf mich allein“, sowie Hanns von Jobeltis' heiteren Roman aus dem Offiziersleben: „Die Kräfte des Herrn von Wildenberg“. Eine ganze Reihe aktueller Abbildungen halten uns über die Zeitereignisse der letzten Woche auf dem Laufenden, und empfehlen wir jedem, wer „Von Land zu Land“ noch nicht kennt, daß er sich gegen Vortovergütung von 15 Pfg. in Marken vom Verlage W. Vobach & Co., Leipzig-M., einige Probenummern senden lasse. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

ist
nach-
gefolien
n,
ten.
cht.
iva.
06298
79655
00000
70000
43000
83165
6534
92248
80900
343989
324889

Gedenktage.

9. November. 1870 Befreiung von Montebellard. 1841 geboren Albert Eduard, König von England. 1848 Erhebung Blums in Wien. 1799 Napoleon I. führt die Direktorialregierung, wird der Gebieter Frankreichs.

10. November. 1870 Kapitulation Neubranach. 1807 geboren Robert Wum in Köln. 1759 geboren Friedrich v. Schiller zu Marbach in Württemberg. 1483 geboren Martin Luther zu Eisenach.

11. November. 1882 gestorben Franz von Kobell in München, Mineralog und Dichter. 1869 geboren König Viktor Emanuel III. 1813 Uebergabe von Dresden. 1781 Ausweisung der Protestanten aus Salzburg.

Marktpreise zu Ramenz

Table with columns for commodity (Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Heideforn, Hirse, Kartoffeln), weight (50 Kilo), and price (M., Pf.).

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 1. bis 8. November 1907 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.

Obwohl die Weizenpreise in Nordamerika erheblich gesunken sind, so haben sich doch auf den europäischen Märkten die Preise für Weizen und Roggen ziemlich gut behauptet und sind nur ganz kleine Preisrückgänge eingetreten. Gerste, Hafer und Mais lagen still.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte.

Am 9. November 1907: 4 Stück 2,40—2,60 Mf.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns for location (Aachen, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Eberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stettin, Zwickau) and price ranges for different types of livestock (Rindvieh, Hammel, Schweine).

Aufgestellt am 7. November 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 6. November abgehaltenen Märkte.

Dresden. Produkten-Börse, 8. November. Wetter: Schön-Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, 225—232 M., brauner, alter 75—78 Kilo —, M., do. —, M., do. neuer 75—78 Kilo 222—228 M., do. russischer rot 250—258 M., do. russischer weiß —, M., Walla und argentinischer 248 bis 257 M., Roggen, sächsisch, 70—72 Kilo 208—212 M., do. —, Kilo —, preuß 211—216 M., russ. 216—219 M., Gerste, sächs. 185—200, sächs. 195—210, Kofen 190—210, 50hm. 215—230, mäh. —, Futtergerste 160—168, Hafer, sächs. alter —, do. neuer 178—185, sächs. u. Wof. alt —, M., do. do. neu 178—185 M., Mais, Cinquantine 169—176 M., Laplata, gelber 166—169 M., amerit. mit. 170—173, Mundmais gelb 164—167 M., Erbsen, Futterware 190—200 M., Widen, sächs. 170—180 M., Buchweizen, inländ. 225—230, do. fremder 225—230 M., Delsaaten, Wintererbsen feucht —, trocken 310—320 M., Leinfaat, feine 265—270, mittl. 250—260 M., Laplata 250 bis 255, Bombay 270—275 M., Rübsen, raffiniert 82,00 M., Rapskuchen (Dresdner Marken: lange 15,00, runde —, M., Leinluchen (Dresdner Marken): I 18,00, II 17,00, Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaiseranfang 37,00—37,50, Grießlerausguss 35,50—36,00, Semmelmehl 34,50—35,00, Vätermehlmehl 33,50—34,00, Grießlermehlmehl 28,50—29,00, Voblmehl 26,00—27,00 M., Roggenmehl (Dresd. Marken): Nr. 0 32,00 bis 32,50, Nr. 0.1 31,00—31,50, Nr. 1 30,00—30,50, Nr. 2 27,50 bis 28,50, Nr. 3 25,50—26,00, Futtermehl 16,80—17,20, extl. der Abt. 12,80—13,00 M., Roggenkleie (Dresd. Marken): 14,00—14,40 M.

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 10. November 1907: Vielfach nebliges bis trübes, zeitweise aufheiterndes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter, stellenweise etwas Niederschläge.

Montag, den 11. November: Teils heiteres, teils nebliges, trübes, vorwiegend trockenes Wetter mit Nachtfrost, am Tage ziemlich angenehm.

Reklameteil.

Staatspreis und Goldene Medaille. Auf der Kochkunst-Ausstellung in Mainz wurde der Maggi-Gesellschaft die höchste Auszeichnung: Hessische Staatsmedaille sowie die Goldene Ausstellungs-Medaille zuerkannt.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Prager Straße 12. DRESDEN.

„MAX DRESSLER“

Durch Blut und Flammen.

Erzählung von Helene Stöckl.

Nachdruck verboten.

Am häufigsten kam der Sumatra-Schmidt. In seiner stillen Art trug er eben nicht viel zur Belebung der Unterhaltung bei, und doch sahen alle niemand lieber kommen als ihn. Sprach er mit Christa, so verloren seine Augen ihren schwermütigen Glanz, und sein ganzes Wesen zeigte, daß auch er jung war und fröhlich sein konnte, wie andere.

Auch außer dem Hause war Christa und er schon zusammengetroffen. Frau Elfriede verließ nur höchst ungern Haus und Kind, um einen weiteren Spaziergang zu unternehmen; Christa dagegen fand ihr größtes Vergnügen darin, sich mit der schönen Umgebung bekannt zu machen, die sie meist von dem großen Jagdhund des Schwagers begleitet, furchtlos nach allen Richtungen durchkreuzte. Wöhlen hatte anfangs etwas bedenklich zu diesen einsamen Streifereien Christas dreingesehen, da sie aber versprach, sich immer in Schwerte der Gewerke zu halten, und ihr von den Arbeitern stets mit der größten Ehrerbietung begegnet wurde, tat er schließlich keine Einsprache mehr.

So war sie wieder einmal ganz allein — der Hund war im Augenblick nicht zu finden gewesen — auf Entdeckungszügen ausgezogen. Sie hatte einen kleinen Weg eingeschlagen, der ihr noch fremd war und sie durch dichten Laubwald führte. Die herrlichen Buchen und Eichen in ihrer vollen sommerlichen Pracht erregten wie immer ihr bewunderndes Entzücken. Von Zeit zu Zeit bückte sie sich nach einer Blume, die dem buschigen Untergrund entsproßt und ihr noch fremd war.

Nach kurzem Aufstieg führte der Weg auf eine kleine Höhe hinaus, sie war an der einen Seite von einer mit Gestrüpp bewachsenen Erdwand begrenzt, die die Spuren menschlicher Niederlassungen trug.

Uebersichts blieb Christa stehen. Sie war zu einer der Zigeuneranfiederungen gekommen, von denen Wöhlen ihr schon erzählt hatte. Ein paar hundert Schritte vor ihr lag eine Hütte, halb in die Erdwand herein gegossen, mit einer Feuerstelle davor. An dieser saß ein Zigeuner mittleren Alters, eine kurze Pfeife im Munde, und band Wesen aus den Ginsterscheiden, die ihm ein junges Weib zureichte, das ebenfalls die Pfeife im Munde hielt und einen Säugling vor sich auf dem Boden liegen hatte. Aus der Tür der Hütte blickte der eisgraue Kopf einer alten Zigeunerin; ringsherum spielten und balgten sich ein halbes Duzend nackter Kinder, während ein paar Schweinchen und ein großer Hund zwischen ihnen umherliefen. Neben der Hütte sah man ein an einen Pflock gebundenes, krüppeliges Pferdchen, das an dem mageren Graße zupfte.

Christa hatte unwillkürlich hinter einem Baum Däung gesucht; schon aber war sie bemerkt worden. Der Hund schlug an, die Kinder flüchteten auf sie zu und hatten sie im Nu umringt. Ihr die leeren Hände entgegenstreckend, schrien sie von allen Seiten auf sie ein. Verlegen suchte Christa in ihrer Tasche. Sie hatte kein Geld bei sich, hier wo es gar keine Gelegenheit gab, etwas einzulaufen, dachte sie ihre Börse selten zu sich. Sie bedeutete den Kindern durch Zeichen, daß sie nichts bei sich habe; je mehr sie aber abwehrte, desto zudringlicher wurden diese. Sie begnügte sich schließlich nicht mehr mit Bitten, sondern griffen in die Falten, ihres Kleides und zerrten daran. O, daß sie den Hund heute gerade zu Hause gelassen hätte! Jetzt erhob sich auch das Weib von ihrem Plaz an der Feuer-

stelle, und kam auf sie zu, der Mann folgte ihr langsam. Christa wurde es bald heiß, bald kalt. Zu der Abneigung und dem Mißtrauen, das die braunen Gestalten ihr instinktiv einflößten, kam die Furcht. Wollten sie sie berauben? Sie war ganz wehrlos. Wenn sie auch noch Hilfe rufen wollte, wie leicht hätte man ihr Geschrei erstickt können! Und davon laufen? An Schnelligkeit war sie der kleinen, braunen Bande gewiß nicht gewachsen.

So faßte sie all ihren Mut zusammen und versuchte die linken Finger von ihrem Kleid loszulösen, aber sie konnte nicht verhindern, daß ihr die Hände dabei zitterten und die Knie unter ihr zusammenzubrechen drohten. Da ertönte Hufschlag hinter ihr. Ein Reiter erschien im Rahmen der dunklen Baumreihe. Mit einem Ausruf der Freude wandte sie sich um. Es war Schmidt. Dieser sprang vom Pferde, die Schar der Kinder floß er auseinander.

„Fräulein Christa, Sie hier? Hat man ihnen ein Leid getan?“

Sie schüttelte, noch unfähig zu sprechen, den Kopf. Unterdes hatte der Zigeuner sich genähert, während das Weib etwas zurückgeklommen war, und begrüßte Schmidt mit allen Zeichen, unterwürfiger Ergebenheit. Schmidt sprach unwillig mit seiner Sprache auf ihn ein, er verteidigte sich leidenschaftlich. Allmählich lenkte die Unterredung in etwas ruhigeren Bahnen ein; ja, die jüngeren der Kinder, die sich wieder herangewagt hatten, besamen von Schmidt ein paar Kupfermünzen zugeworfen. Dann wandte dieser sich Christa wieder zu. „Sie hatten wohl keine eigentliche Unbill zu befürchten; aber ich bin glücklich, gerade zurecht gekommen zu sein, um Sie vor weiterer Unannehmlichkeit zu bewahren. Sie müssen mir erlauben, Sie jetzt nach Hause zu geleiten.“

Er nahm das Pferd beim Zaum und bot Christa, deren Glieder noch immer zitterten, die andere Hand. Eben als sie die ersten Schritte gemacht hatten, stand die alte, weißköpfige Zigeunerin, die sich bisher im Hintergrund gehalten, neben ihnen. Sie demütig verneigend, griff sie nach Christas Hand, unverkännliche Worte dabei murmelnd.

„Die Alte will Ihnen was sagen“, sagte Schmidt lächelnd. Christa sah unsicher zu ihm auf.

„Sie können ihr ruhig Ihre Hand überlassen. An die Prophezeiung zu glauben, kann ja niemand Sie zwingen.“

Ein Lächeln gab Christa die Ruhe zurück, so daß sie anfang, sich der Romantik ihrer Lage bewußt zu werden. Noch immer zögernd hielt sie der Alten ihre Hand hin.

Diese berührte mit ihren braunen, fleischlosen Fingern ehrerbietig die feine Hand des Mädchens und blickte lange und aufmerksam auf die Verschlingungen der zarten Linien. Was die Alte sah, schien sie zu verwirren und beunruhigen. Sie ließ die Hand fallen und ergriff sie wieder, wobei sie einödnig dieselben Worte wiederholte.

„Was sagte sie? fragte Christa gespannt, nachdem Schmidt der Alten ein Geldstück gegeben hatte, und sie nun den Rückweg antraten.“

„Ihr Ausspruch klang sehr Geheimnisvoll“, sagte Schmidt lächelnd. Christa aber schien es, als ob ein nachdenklicher Zug in seine Augen gekommen wäre.

„Was war es?“ forschte sie eifrig.

„Durch Blut und Flammen ins Land der Sonne!“ so könnte man ihre Worte wohl am besten übersetzen, sagte er. „Sich etwas dabei zu denken, fällt freilich schwer.“

„Durch Blut und Flammen ins Land der Sonne!“ wiederholte Christa selbstsam berührt. „Glauben Sie wirklich, daß diese Worte Bezug auf meine Zukunft haben können?“

„Es ist nicht leicht, eine bestimmte Antwort darauf zu geben“, erwiderte Schmidt. „An eine übernatürliche Kenntnis dieser Leute zu glauben, kann uns wohl nicht einfallen. Obenwogen berechtigt scheint es mir aber, die seit Jahrtausenden von Geschlecht auf Geschlecht vererbte Kunst des Wahrsagens ganz als Betrug und Spiegelfechtereie zu betrachten. Die Zigeuner haben eine scharfe Beobachtungsgabe für das was um sie her vorgeht; die hauptsächlichste Grundlage ihrer Kunst wird wohl in ihrer Geschicklichkeit und Spionieren und der Gewandtheit, Schlüsse daraus zu ziehen, bestehen. Sie, Fräulein Christa, werden vielleicht glauben, den Zigeunern heute zum erstenmal zu Gesicht gekommen zu sein, und doch bin ich sicher, daß Sie Sie längst kennen und alles wissen, was nur irgend von Ihnen zu wissen ist. Mit dem „Land der Sonne“ mögen Sie eine Anspielung an meinen Aufenthalt in Indien verbinden, das bei ihnen das Land der Sonne genannt wird. Vielleicht nehmen Sie an, daß ich dahin zurückzukehren gedenke.“

„Warum sprach Sie mir dann davon und nicht Ihnen?“ fragte Christa. Sie hob den Blick unbefangen zu Schmidt auf, ließ ihn aber sofort sinken, als sie die Verlegenheit in seinen Zügen sah.

„Sie mißdeuten vielleicht unser Verhältnis“, sagte er leichtsin. „Die Zigeuner schienen Ihnen sehr ergeben zu sein“, warf Christa schnell ein, um die Unterhaltung auf harmlosere Bahnen zu lenken.

„Ja, das sind sie. Man kann den Zigeunern manche schätze Eigenschaft nachsagen, die Untugend der Un dankbarkeit ist aber nicht darunter.“

„Sie haben ihnen Gutes getan?“

„Ich fand Janke — so heißt der Mann, den Sie gesehen haben — im vorigen Winter hilflos in Schnee. Ein vom Sturm gebrochener Baum hatte ihn getroffen und ihm das Bein zerquetscht; er konnte sich allein nicht hervorheben. Es war wohl selbsterkändlich, daß ich ihn nicht seinem Schicksal überließ, sondern auf mein Pferd hob und nach seiner Befahrung brachte. Dort nahmen ihn die Weiber sogleich in Empfang und verbanden sein Bein so kunstgerecht, daß der Arzt, den ich zu ihm schickte, wenig zu verbessern fand. Es dauerte aber lange, bis er wieder hergestellt war, und da wir einen ungewöhnlich strengen Winter hatten, setzte ihnen die Not hart zu. Ich sah ein paar mal nach ihnen und half aus, so gut ich konnte. Seitdem sind sie mir blindlings ergeben.“

„Sie halten die Zigeuner nicht für schlecht?“ fragte Christa, während sie heimlich dachte, wer sich wohl so lieblich wie er eines Zigeuners angenommen hätte.

„Einen ganzen Volksstamm für schlecht zu halten, wäre ungerecht. Daß die Geringschätzung, die ihnen meistens zuteil wird, Eigenschaften in ihnen entwidelt hat, welche sie anderen Nationen nicht immer angenehm machen, ist jedoch kaum zu leugnen. Eine sehr geringe Gewissenhaftigkeit in bezug auf das Mein und Dein ist ihnen jedenfalls eigen. Das Stehlen und Betteln scheint ihnen angeboren zu sein. Ob sie nicht häufig mit den schlechtesten Elementen unter der Arbeiterkraft in Verbindung stehen und überall dabei sind, wo es in träben zu sitzen gibt, dafür einzustehen reicht selbst meine Teilnahme für sie nicht aus.“

(Fortsetzung folgt)

Vertical text on the right edge of the page, including 'Stan', 'Robert', 'in Pulsnig', 'win Bruno', 'L. des Fabri', 'steina.', 'Oskar Kappel', 'Fabrikarbeiter', 'Herbert, S.', 'in Oberstei', 'Auguste Zb', 'Maschinen', 'Alwin Mart', 'Obersteina.', 'Karl D.', 'mit Martha', 'steina.', 'arbeiter in', 'Fabrikarbeiter', 'Fabrikarbeiter', 'Schneiderin', 'arbeiter in B', 'in Wollung.', 'Dresden-M. n', 'Bestellungen', 'nimme', 'Gnaue', 'Zur b', 'Herbst- u', 'empfehl', 'grosso', 'Da', 'Ja', 'Back', 'Ja', 'elegante m', 'Kin', 'Ja', 'Allergrosst', 'Unübertr', 'pr', 'Martha P', 'Schlos

Standesamtsnachrichten

vom 2. bis 8. November 1907.

Geburten:

Robert Paul, S. des Bäckers Alwin Robert Behofsky in Pulsnitz. — Martha Elsa, T. des Fabrikarbeiters Erwin Bruno Guhr in Pulsnitz M. S. — Martha Frieda, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Hermann Kihne in Obersteina. — Oskar Erhard, S. des Fabrikarbeiters Alwin Oskar Kappeler in Pulsnitz M. S. — Rosa Herta, T. des Fabrikarbeiters Robert Emil Keppe in Ohorn. — Karl Herbert, S. des Färbereiarbeiters Johann Karl Nowotnick in Obersteina. — Elisabeth Elsa, T. der Fabrikarbeiterin Auguste Ida Senf in Ohorn. — Helene Dora, T. des Maschinentechnikers Louis Arthur Kemner in Ohorn. — Alwin Martin, S. des Bäckers Alwin Hugo Lunze in Obersteina.

Geschließungen:

Karl Otto Udermann, Fabrikarbeiter in Obersteina mit Martha Vina Ziegenbalg, Fabrikarbeiterin in Obersteina. — Friedrich Bruno Lindenkreuz, Buchbindereiarbeiter in Pulsnitz mit Marie Gertrud Großmann, Fabrikarbeiterin in Pulsnitz. — Otto Richard Richter, Fabrikarbeiter in Ohorn mit Frida Hedwig Kammer, Schneiderin in Ohorn. — Max Otto Schmidt, Färbereiarbeiter in Wollung mit Emilie Frieda Lutter, Verkäuferin in Wollung. — Georg Max Müller, Dekorationsmaler in Dresden-N. mit Patti Bertha Dürlich, Köchin in Ohorn.

Sterbefälle:

Karl Gottlieb Preßner, Gartennahrungsbefizer in Obersteina, 73 J. 2 M. 7 T. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 10. November, 24. nach Trinitatis:

1/2 9 Uhr Beichte. } Pastor
9 " Predigt (Off. Joh. 22, 12—17). } Resch.

Nach beendigtem Gottesdienst in der Sakristei **Kirchenvorstandswahl**, und zwar hat zu wählen von 1/2 11—11 Uhr Ohorn 2 Mitglieder,

" 11—1/2 12 " Friedersdorf } je 1 Mitglied
" 1/2 12—1/2 12 " Wollung }
" 1/2 12—3/4 12 " Pulsnitz M. S. }
" 3/4 12—12 " Pulsnitz }

1/2 2 Uhr Kindergottesdienst (Apostelgesch. 20, 1—12).
Pfarrer Schulze.

Amtswoche: Pastor Resch.

Lichtenberg.

Sonntag, den 10. November, 24. nach Trinitatis:
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Die Wählerliste des Kirchenvorstands liegt auf dem Pfarramte zur Einsicht aus.

Getauft: Emma Helene, T. des Fabrikarbeiters und Wirtschaftsbefizers Klemens Erwin Alwin Sahre, hier.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 10. November, 24. nach Trinitatis:
9 Uhr Predigt (Matth. 22, 23—33). Nachher Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

11 " Trauung.

Die Wählerliste zur Kirchenvorstandswahl wird am 15. November geschlossen; bis dahin können noch die Anmeldebformulare unterschrieben werden.

Getauft: Rosa Meta, Tochter des Wirtschaftsbefizers Karl August Pflüde, 6. November.

Getauft: Ernst Bruno Wähler, Fabrikarbeiter, mit Frieda Elsa Thomashke, Wirtschaftsgeliffin, hier. 8. November.

Großnaundorf.

Sonntag, den 10. November, 24. nach Trinitatis:
1/2 9 Uhr Beichte.

9 " Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Das Amt wird Herr Pastor Jost aus Höckendorf verwalten.

Sinn- und Denkspruch.

Sie welken schnell, die Blumen unfres Lebens,
Und wir — wir welken ihnen langsam nach.

Aug. Wahlmann.

Wenn Sie wüssten,

was Sie sich und den Ihrigen täglich entgehen lassen, wenn Sie statt des echten „Kathreiner“ eine minderwertige Nachahmung oder irgendeinen anderen Malzkaffee trinken, Sie würden beim Einkauf Alles zurückweisen, das nicht die untrüglichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ aufweist: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. Jede Hausfrau, die den echten Kathreiner einmal kennt und seinen hohen Genusswert täglich aufs neue erprobt, will einfach keinen anderen Malzkaffee in ihrem Haushalt haben als nur den echten „Kathreiner“.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker völlig verschwinden. COZAPULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, gesendet, andienen die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1600 Dank-schreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch (Althea 2,10; Aniseed of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98; Rharb; 0,44; Cozasüßholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)

COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London EC2 2JN. (England.)

Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Bestellungen auf Doppelfenster nimmt entgegen

Gnauck, Walkmühle.

Zur bevorstehenden Herbst- u. Wintersaison empfehle ich mein **grosses Lager** in

Damen-

Jakets

Backfisch-

Jakets

elegante modif. Genres

Kinder-

Jakets

Allergrosste Auswahl am Platze.

Unübertroffene billige Preise.

Martha Freudenberg
Schlossstrasse.

Tisch- und Haus-Wäsche

Baumwoll- u. Leinenstoffe

Reichhaltigste Auswahl.

Tischtücher
Servietten
Tee-Gedecke
Kaffee-Gedecke
Handtücher
Wischtücher
Staubtücher
Taschentücher
Fertige Betten,
Bettstellen

Hemdentuche
Schirting
Rein-Leinen
Schürzen-Leinen
Kleider-Leinen
Bettzeuge
Barchent
Batist
Trikotagen,
Strümpfe

Fertige Wäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Wäsche-Ausstattungen.

Kataloge sowie Proben postfrei.

RENNER

Dresden, Altmarkt.

Husten

Wer

seine Gesundheit liebt beseitigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfreichen Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extract. Verträglich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarth, Verschleimung, Nachen-latarth, Krampf- u. Keuch-husten. Pat. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract 90 Pfg.

Beides zu haben in Pulsnitz bei Felix Herberg, Mohren-Drogerie, May Jentsch, Central-Drogerie, August Gärtner in Ohorn.

Lotterie

der XII. Sächsischen

Pferdezucht-Ausstellung

Ziehung am 10. Dezember 1907

3300 Gewinne, als:

15 Gebrauchspferde, 65 goldene, silberne usw. Taschenuhren u. andere nützliche Gegenstände

Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert

Lospreis 1 Mark

11 Lose = 10 Mark.

Porto u. Ziehungliste 20 Pf., bez. 30 Pf. b. 11 Losen — Zu beziehen auch geg. Nachnahme d. d. Sekretariat d. Dresd. Rennver. Dresden, Prager Str. 6, 1, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften. In Pulsnitz zu haben in der Geschäftsstelle d. „Wochenbl.“ u. b. Gemeindediener Teubel, Obersteina.

Miet-Verträge

hält auf Lager d. Buchdruckerei d. Bl.



Dresdner Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit einem halben Jahrhundert erworbenen

guten Ruf!

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: Mk. 21000000. **Filiale Kamenz.** **Reserven:** Mk. 3000000.

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

3 1/2 — 4 1/2 %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Realschule i. E. mit Progymnasium zu Kamenz i. Sa.

Anmeldungen zur Aufnahme für Ostern 1908 erbittet der Unterzeichnete recht bald. Das Progymnasium umfasst die Klassen Sexta bis Quarta, die Realschule zu Ostern die Klassen 6 bis 2, sodass Ostern 1910 voraussichtlich die ersten Abiturienten mit dem Reifezeugnis und der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst entlassen werden können.

Bei der Anmeldung sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis und Konfirmationschein (bei Konfirmierten) einzureichen.

Zu jeder Auskunft, auch über Unterkommen auswärtiger Schüler, ist der Unterzeichnete gern bereit und wochentags zwischen 11 und 12 Uhr im Rathaus, 2 Stock, zu sprechen.

Dr. W. Muhle, dirig. Oberlehrer.

Hausfrauen kauft nur noch das moderne Wasch- und Bleichmittel

„Mach's allein“

Dose 25 Pfg.

Kein Reiben
Kein Bürsten

Kein Einweichen
Kein Einseifen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter für Dresden und Umgebung:

Maasz & Dittmers, Dresden, Wettiner Strasse 31.

Engros-Vertrieb durch C. A. Albert in Dresden, Neue Gasse 11.

Gebrauchte Dynamos und Elektromotoren kauft, tauscht, verkauft, vermietet **Moye, Dresden I, Tel. 5074.**

Die Echtheit eines Malzkaffees

wird nicht durch eine groß angelegte Keffame, deren erhebliche Kosten das Publikum mit bezahlen muß, bewiesen, sondern durch seinen würzigen, kaffeeähnlichen Geschmack.

Jede Hausfrau, welche den

echten Kronen-Malzkaffee

kauft, erhält ein Fabrikat, welches in dieser Beziehung von ersten ärztlichen Autoritäten auf das Beste empfohlen wird.

Man achte beim Einkauf stets auf die patentamtlich eingetragene Kronen-Schutzmarke.

Sachsen-Altenburgische Malzkaffee-Fabrik
Paul Gustavus.

Die Kunstglaserei von Waldemar Besser

Kamenz, Schulplatz No. 2

empfehlte sich bei billigsten Preisen zur Anfertigung von **Blei- und Messingverglasungen, als Fenster, Tür- u. Möbel-Füllungen etc.**

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Lager der verschiedensten Glasarten.

Zeichnungen und Kostenanschläge frei.

Ziehung v. 12.—16. Novemb. 1907

12. Geldlotterie

für das

Völkerschlacht-DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Los à 3M Porto u. Liste 80 Pf., empfohlen auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 71

In Pulsnitz bei Herrn F. S. Cunnradt, B. Meyer.

Was ist modern?

Die neuesten Modelle bieten die

auch zum Selbstschneiden vorzüglichen

Favorit-Schnitte. Anleitung durch das neueste Favorit-

Moden-Album 60 Pf. und Jugend-

Modenalbum 50 Pf. bei

Carl Henning.

Bösen Husten

verhüten echte **Honig-Kiefernadel- u. Eucalyptusbons,** Patet 30 u. 25 Pfg. bei **Max Jentsch, Drogist.**

Bei **Asthma, Rheuma-**tismus, Magen-Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jed. Art gebraucht man **Fluocol** 100% Eucalyptus-Oel stets **Fluocol** Flasche 2 und 1 Mark.

Die Wirkung ist grossartig. — **Felix Herberg, Mohren-Drogerie**

Versäumen Sie nicht, bei Bedarf

— Ihre —

Herbst- u. Winter-Schuhwaren

vorteilhaft und günstig einzukaufen, darin bietet die größte Kaufgelegenheit das

Schuhwarenhaus Freischütz.

Damen.

Tuchschür- u. Schnallenstiefel mit Leder- und Lackschuh 7, 6.50 Mark.

Tuchbausschuh mit Leder- sohlen 2.90 Mark.

Tuchschuh mit Lacktappe, Plüsch-einfaß u. Ledersohlen 5, 4.50, 3.50, 2.50 Mark.

Gefütterte Schnür- u. Knopfstiefel 14, 12, 11.50, 9.50 8.50 Mark.

Gefütterte Bausschuh, schwarz und farbig, 4, 4.50, 5.50 M.

Filzschuh mit Filz- und Leder- sohlen 2.80 Mark.

Herren.

Tuch-Schnallenstiefel mit Lack- und Lederbesatz 9, 9.50, 10.50 Mark.

Tuch-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohlen 4.75, 5, 5.50 Mark.

Tuch- u. Lederbausschuh, warm gefüttert, 4.50, 4.75 Mark.

Leder-Schnallenstiefel, warm gefüttert, 9.50 Mark.

Mädchen- und Knabenstiefel gefüttert, in Vorkalf und Kindleder. — **Kinderstiefel** von 1.80 an.

Grosses Lager aller Arten **Filzschuhe**

..... für Herren, Damen und Kinder

Gummi-Schuhe für Herren, Damen und Kinder.

Neuheiten in **Ball u. Gesellschaftstiefel** für Herren und Damen.

Reparaturen schnell und preiswert.

Schuhwarenhaus Freischütz.
Neumarkt 305.

Zum täglichen Brot

gehört

Mohra

Delikatess-Margarine

der vollkommenste Butterersatz! Den kauft bei den teuren Butterpreisen jede fürsorgliche Hausfrau und spart dann mindestens

40 %

„Lotta“-Kaffee,

der Familientrank der Zukunft, konkurrenzlos und unübertroffen,

das Ideal jeder sparsamen Hausfrau,

kostet in Paketen von 250 Gramm Inhalt nur 30 Pfg. und ist zu haben bei:

Pulsnitz:

C. G. Kuring.
Ida Endler.
L. Friedrich Iske.
Therese Nahler.
Samuel Steglich.

Grossröhrsdorf:

Oswald Hentschel.

Hauswalde:

Alwin Heinrich.

Couverts

mit **Firma** fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an

E. L. Försters Erben.

Erchein
Mit „S
Wochenb
Abonnen
A 1.25
durch die
Amts
N
2 Schuhm
Einträger,
1 Schmied
Die „So
geste
der
einge
Die Ann
Der ober
Mfir
Landgeri
gegen
unbeg
auf
verzi
Die Sä
gibt
läufig
Dem Ne
Flott
prote
entw
wird
nehme
Der Sch
frankr
nen g
Die Ma
tigen
erföcht
Die Lond
der de
Aus Pots
prinzef
Die
Der B
gefellschafte
scheinlich m
industrielle
Oesterreich,
haben den
Gold- und
daß die Ge
und daß m
Deutschland
Banken und
bustrie nicht
wie es viel
sgehen ist.
hingewiesen,
bestigt, aber
Wirtschaftsl
verhältnism
Amerikaner
gesellschaften
geradezu in
hingestellt, i
20 einen M
das dreifache
fache Anzahl
frecher, ame
striffs in W
ist. Um sich
fen, braucht
Aktien sind
braucht das
Amerika zah